



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark Brandenburg

[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1838

III. Das Cistercienser-Jungfrauen-Kloster Marienfließ an der Stepnitz.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54294)

III.

Das Cistercienser Jungfrauen-Kloster Marienfließs an der Stepnitz.

Kaiser Otto IV., so lautet die Sage von der Gründung dieses Klosters, erhielt, da er das Grab Christi zu Jerusalem besuchte, von dem Sultan, der die heilige Gegend beherrschte, eine Reliquie von dem Blute, was der Erlöser am Kreuze vergossen, zum Geschenk. Er bewahrte das Heiligthum an einem verborgenen Orte, von welchem Wenige wußten. Bei seinem im Jahre 1218 erfolgten Tode wurde dasselbe jedoch von einem Edlen, welcher in das Geheimniß eingeweiht war, entwandt und von diesem an Johann Gans den Aelteren, den Vater des Stifters von Perleberg, verschenkt. Johann Gans brachte das köstliche Geschenk in die Mark Brandenburg nach Putzig, bewahrte es hier eine Zeitlang selbst auf. Um jedoch für die fernere Aufbehaltung und Verehrung desselben in einer geeigneten Weise zu sorgen, errichtete er im J. 1230 das Jungfrauen-Kloster zu Stepnitz, und übergab das Kleinod den jungfräulichen Händen der frommen Nonnen. Die Glaubhaftigkeit dieser Sage wurde durch eine öffentliche, unter dem Zeugnisse des Bischofs von Havelberg, der Edlen Herren Gans und Anderer, im J. 1256 ausgesetzte Urkunde bekräftigt.

Die erste Bewidmung des Stifts, welche Johann Gans dazu hergab und der Bischof Wilhelm von Havelberg, der zugleich Diöcesan und Lehnsherr über die Herrschaft Putzig war, im Jahre 1231 bestätigte, bestand in 50 Hufen Landes an der Stepnitz. Auf diesen wurden die Gebäude des neuen Stifts errichtet und zu Ehren Gottes und der heiligen Jungfrauen Maria und Maria Magdalena, der Schutzpatroninnen desselben, geweiht. Bei der Unzulänglichkeit der aus diesem Landgebiete zu erwartenden Einkünfte zum Unterhalt des Conventes, fügten Johann Gans der Aelttere und Jüngere jedoch schon im Jahre 1246 das Dorf Gaudersdorf den Besitzungen des Stifts hinzu *), und in demselben Jahre genehmigten sie, daß einer ihrer Vasallen, Friedrich von Wartenberg, 6 Hufen Landes, die er von ihnen zu Lehn trug, nämlich drei im Dorfe Stepnitz und drei im Dorfe Krempeudorf belegen, dem Stifte ebenfalls überließ. Diese bedeutenden Zugaben von Seiten der Stifter wurden wahrscheinlich dadurch

*) Die Urkunde ist wahrscheinlich vom Jahre 1246, wird aber von Evener in dessen handschriftlicher Gesch. der Edl. Herrn zu Putzig. S. 157. 158. ins Jahr 1240 gesetzt, und allerdings kann das Datum auch so gelesen werden, wie der Abdruck zeigen wird.

erforderlich, daß die Verehrung des heiligen Blutes nicht den erwarteten Beitrag zum Unterhalt des Klosters leistete. Dies letztere giebt wenigstens die schon oben erwähnte Urkunde über die Wahrhaftigkeit und Wunderthätigkeit des heiligen Blutes, die 10 Jahre, nachdem diese Schenkungen erfolgt waren, aufgenommen und noch später von Neuem besiegelt und ausgestellt worden ist, nicht undeutlich zu erkennen. Die Aussteller klagen darin über das Erkalten der Liebe zu Gott, über das frevelhafte Verläugnen der Wahrheit und über die Verbreitung des Irrglaubens, daß solche kirchliche Heiligthümer nur der Habsucht der Geistlichkeit dienten. Es wird darin denen, welche solches Mißbrauches sich schuldig machen sollten, ihre gewisse künftige Verdammniß in Erinnerung gebracht, dann aber von dem heiligen Blute zu Stepniß versichert, daß es diesen Vorwurf nicht verdiene. Hierauf ist die oben erwähnte Sage beglaubigt, damit sich niemand wundern möge, wie die gedachte Reliquie hierher gekommen sey. Dann fügt die Urkunde die Versicherung hinzu, daß eine bestimmte Erfahrung gelehrt habe, wie der Herr wunderthätig den Leidenden am Leibe oder im Gemüthe zu Hülfe gekommen sey, die das Heiligthum in Stepniß aufgesucht, ihm mit treuer Verehrung ihre Opfer dargebracht und um Ablass gebeten hätten. Der Ablass wurde allen diesen im Namen der Bischöfe von Lübek, von Camin und von Havelberg auf vier Jahre und mehrere Tage ertheilt.

Dieser Versicherungen ungeachtet scheint das heilige Blut zu Stepniß niemals eine sehr verbreitete Verehrung genossen zu haben. Seine meisten Besitzungen erlangte das Kloster durch die Schenkungen, womit Jungfrauen aus begüterten Familien darin eingekauft wurden, und durch Vermächtnisse, wodurch den Klosterjungfrauen die Verpflichtung der immerwährenden Fürbitte nach dem Tode ihrer Wohlthäter aufgelegt wurde. Die Hauptwohlthäter des Klosters blieben aber auch in der folgenden Zeit die Edlen Herrn zu Putliß. Im Jahre 1259 schenkte Johann Gans beim Eintritt seiner Schwester in das Stift, das Dorf Krempendorf. Sein Vater hatte demselben sterbend eine Hebung von vier Wispel Roggen aus Posenrade vermacht, die der Sohn dem Kloster anfangs vorenthielt, wofür er ihm jedoch später, nämlich im J. 1275, das Patronat über die Kirche zu Frehne beilegte. Inzwischen hatten die Brüder Hermann von Reppentin und Johann von Schnafenburg dem Kloster im J. 1271 acht Hufen Landes im Dorfe Kreien überlassen, nämlich 5 Hufen zu ihrem Seelenheil und zur Vergebung ihrer Sünden, drei Hufen aber für den Kaufpreis von 38 Mk. Silbers. Im Gebiete der Herrn von Werle, dem jetzigen Großherzogthum Mecklenburg, worin auch Kreien liegt, hatten sich aber außerdem die Besitzungen des Klosters bedeutend vermehrt, nämlich um die Dörfer Karbow und Wisen und noch acht andere Hufen Landes in Kreien, so wie um die Dörfer Darze, Damerow, Stolpe, ein Viertel von Stovendorf oder Stubben Dorf mit der Mühle hier und zu Wisen, 11 Hufen zu Dietlütbe, 6 Hufen zu Berkow, 2 Hufen zu Plau, 2 Hufen zu Dresenow und 3 Hufen zu Lübs. Da das Kloster diese Besitzungen jedoch nur von Vasallen und Bürgern erworben hatte, welche die Lehn- oder Erbgerechtigkeit, aber nicht die Proprietät daran hatten, noch dieselben mit den Freiheiten und Rechten besaßen, womit geistliche Stiftungen ihre Güter zu besitzen pflegten; so wurden zur Erwerbung dieser mit den Edlen Herrn von Werle, als Landesherrn, Verhandlungen gepflogen, deren Resultat eine Urkunde von 1274 documentirt. Nicolas von Werle und seine Söhne traten darnach ihre Rechte auf Karbow, Wisen und die 16 Hufen zu Kreien dem Kloster für 100 Mk. Silbers mit hohen und niedern Gerichten ab. Proprietät und Gerichte, so wie alle andern nutzbaren Rechte in den übrigen Dörfern und Hufen, legten sie dem Kloster zu ihrem Seelenheil unentgeltlich bei.

An diesen zahlreichen, im Gebiete der Herrn von Werle gelegenen Besitzungen, mag das Kloster jedoch schon im Laufe des 13ten Jahrhunderts in den Grenzkriegen viel Schaden und Verlust erlitten haben, welche zwischen den Markgrafen von Brandenburg und jenen Fürsten stattfanden. Im Jahre 1287

und im Jahre 1293 nahm das Kloster Schutzbriefe von den Markgrafen von Brandenburg an, welche die Güter des Stifts als eigne Besitzungen zu vertheidigen versprachen. Desto mehr wurde das Stift aber dadurch gewiß den Anfeindungen seiner Mecklenburgischen Nachbarn ausgesetzt. Indessen nahm das Kloster doch übrigens auch während dieser Zeitläufte an Besitzungen zu. Für die Aufnahme ihrer Schwester und zweier Schwestertöchter in das Stift, verschieden die Gebrüder Meißner im J. 1288 demselben 15 Wispel weniger 4 Scheffel jährlicher Roggenpacht aus ihrem Dorfe Gartin; Markgraf Otto veräußerte ihm im J. 1291 vier Hufen Landes zu Bläsendorf, welche sein Vasall, Ritter Zabel von Plaue, seiner in den Convent aufgenommenen Tochter Adelheid zur Mitgift bestimmt hatte; in eben dem Jahre veräußerten die Edlen Herrn Otto und Günzel von Putlitz zwei Hufen zu Krumbek, die Heinrich Saggittarius dem Kloster aufgegeben hatte, und im Jahre 1295 schenkten dieselben dem Stift zu ihrem Seelenheil die Hälfte des Dorfes Porep, mit der Hälfte des Schulzenamts.

Im Anfange des 14ten Jahrhunderts hatte das Kloster wieder zur Abfindung von Obereigenthums- und landesherrlichen Hebungsberechtigungen mit den Mecklenburgischen Herrn Verträge abzuschließen. Zur Abfindung der Rechte der Grafen von Schwerin an der eben erwähnten Hälfte des Dorfes Porep, mußte nach einem Verträge v. J. 1307 das Kloster 60 Mk. Silbers zahlen und sich außerdem aufs Neue verbindlich machen, den in der Klosterkirche zum Seelenheil der Grafen von Schwerin bestehenden Altar — dessen hierin zum ersten Mal gedacht wird, der aber gewiß auf anderweitige frühere Schenkungen derselben fundirt war — nicht eingehen zu lassen. Auch mit den Edlen Herrn von Werle ging das Kloster im Jahre 1300 wieder einen Vertrag ein, worin diese das Eigenthum des inzwischen von den Nonnen erworbenen Dorfes Quaslin und der Hälfte des Dorfes Stovendorf oder Stubendorf dem Kloster abtraten, wozu sie aus Rücksicht auf ihr Seelenheil durch Darreichung von 35 Mk. Silbers vermocht wurden. Wo das schon 1274 erwähnte Stovendorf oder Stubendorf gelegen gewesen, ist nicht mehr zu bestimmen. Die im Amte Guoien und in der Herrschaft Rostock belegenen Dörfer Stubendorf sind darunter wohl nicht zu verstehen: vermuthlich lag das Dorf in der Nähe von Stepnitz und ist es eingegangen. Im Jahre 1330 verkaufte dann wiederum Graf Heinrich von Schwerin dem Kloster die Proprietät über zwei nahegelegene Dörfer, Suckow und Drenkow, für 60 Mk., indem er sich jedoch die jährliche Bede von 40 Mk. auf Martini und 2 Rube auf Walpurgis vorbehielt. Wie das Kloster den Besitz dieser Dörfer erworben, ist nicht bekannt, wahrscheinlich jedoch trugen die Edlen Herrn zu Putlitz dieselben von dem Grafen zu Lehn, waren sie von den Edlen Herrn wieder subinfundirt und erwarb das Kloster solche von Vasallen der letztgenannten: denn vom Jahre 1333 findet sich noch eine Urkunde, worin die Familie von Putlitz auf die ihnen angehörige Proprietät an beiden Dörfern zu ihrem Seelenheil Verzicht leistete. Die übrigen Erwerbungen, welche das Kloster im 14ten Jahrhunderte gemacht hat, bestanden in einer Vicarei in dem Wendischen Dorf Cowal oder Kuwalk, welches schon im J. 1552 eingegangen war. Die Gebrüder Mezke haben diese Vicarei im Jahre 1355 unter der Bedingung dem Kloster einverleibt, daß in der Klosterkirche zur immerwährenden Haltung einer Messe für ihre Familie ein besonderer Altar errichtet werde; in vier Hufen zu Kreien, welche die Gebrüder Hauskummer im J. 1369 dem Kloster für den Preis ihrer Aufnahme in die Gemeinschaft des Klosters, wodurch sie der geistlichen Verdienste der Nonnen theilhaft würden, überließen; in dem Dorfe Ziemersdorf, welches 1387 durch des Klosters Mittel von dem Edlen Herrn Basso Gans baar erkaufte wurde für 330 Lubische Mark; in zwei Hufen Landes zu Kreien, die Zabel Nothboß und Heinrich von Karstedt dem Kloster im J. 1388, jedoch nur auf Wiederkauf, überließen; in dem Dorf Dresenow, mit der Mühle und 16 Hufen, welches die Gebrüder Schwartepapen, die es zu Lehn trugen, im Jahre 1396 dem Kloster verkauften und schenkten; und endlich 1399 in einem Pfandbesitz von 4 Hufen zu Telschow, die Werke von Warnstedt den Nonnen für

für die 40 Mark verpfändete, welche er wegen seiner Brudertochter, Margarethens von Warnstedt, Aufnahme in das Kloster diesem schuldig geworden war. Die Fehden, welche in dieser Zeit die Prignitz weit und breit verheerten, ließen jedoch wahrscheinlich auch unser Kloster nicht unangetastet. Dem Bedürfnisse, sich des mehreren Schutzes seiner Nachbarn zu versichern, ist es vermuthlich auch zuzuschreiben, daß der Convent im Jahre 1364 zweien Ritters, nämlich Otto von Brieske und Otto von Stendal, 9 Hufen Landes im Dorfe Wendisch Pankow zu Lehn reichte und zwar zu einem Lehn, welches sich auch auf weibliche Descendenz vererben sollte. Mit den von Stendal gerieth das Kloster späterhin über dieses Lehnverhältniß in Uneinigkeit, die jedoch 1391 damit endete, daß die Puschaten, — so werden die von Stendal auch genannt, — ihre Verpflichtung, das Kloster zu beschirmen, anerkannten und zu erfüllen versprachen.

Die Klosternachrichten des 15ten Jahrhunderts beginnen mit der Nachricht von einem neuen Heiligthume, welches nach Stepnitz gelangt war. Dies bestand in einem Bilde, wahrscheinlich einem wunderthätigen Marienbilde, welches ein Domherr zu Havelberg, namens Johann von Müllendorf, nach Stepnitz gebracht hatte. Ein zu Wittstock damals sich aufhaltender auswärtiger Bischof, Dietrich, ertheilte im J. 1400 denjenigen einen Ablass, welche vor diesem Bilde, wann es auf dem Altare ausgestellt wurde, sieben Ave Maria knieend aussprechen würden. Vielleicht erwarb das Kloster aus den Opfern, welche ihm bei der Verehrung dieses Heiligthums gespendet wurden, das Kapital von 50 Mk Lübischer Pfenninge, die es 1404 dem Edlen Herrn Caspar Gans zu seiner Auslösung von Herzog Albrecht von Mecklenburg vorstrecken konnte, und wofür ihm von seinem Gläubiger der Dienst und alle übrigen Hebungen im Dorfe Kuwalk verpfändet wurden, so wie auch das Kapital, mit welchem das Kloster im Jahre 1407 dem Hans von Warnstedt seine Besitzungen in Telschow und im J. 1413 dem Henning von Karbe auf Marsniz seine Besitzungen in den beiden Dörfern Porep abkaufte. Doch gewannen die Besitzungen des Klosters um diese Zeit auch in anderen Wegen eine weitere Ausdehnung. Claus Birner zu Silmersdorf gab im J. 1405 seiner in das Kloster aufgenommenen Tochter 4 Hufen zu Telschow mit, welche vielleicht das Schulzengut bildeten, da sie mit einem Drittheil der Einnahme von den Gerichten verbunden waren, so wie auch mit dem Drittheil am Patronat, mit allem grünen Holz bei Stepnitz und andern Zubehörungen. Dann errichtete ein gewisser Ludeke Mildenhaupt einen Altar in der Klosterkirche zu Seelmesse für sich und seine Familie, dessen Besetzung und Patronat dem Edl. Herrn zu Putlitz überlassen wurde, wie eine Urkunde von 1413 darthut, welche zwar der von dem Mildenhaupt zugleich gegründeten Pfründe des Altaristen nicht gedenkt, die jedoch unzweifelhaft ausgesetzt seyn muß.

Nach dieser Zeit scheint sich jedoch das Stift Stepnitz nicht mehr bedeutend bereichert zu haben und unsere Nachrichten von demselben werden spärlicher. Caspar Gans hinterließ dem Kloster, zum jährlichen Begängnisse seines Todestages mit Vigilien und Seelmessen, in seinem Testamente 100 Mk., wofür jährlich eine Tonne Heringe gegen die Adventszeit für den Convent angeschafft werden mußte, worauf das Uebrige in des Gotteshauses gemeine Beste verwandt wurde. Durch diese Vermächtnisse wurden dem Kloster im Jahre 1437 die ihm früher verpfändet gewesenen Dienste und Hebungen der Edlen Herrn zu Putlitz im Dorfe Kuwalk daurend zu Theil. Die übrigen Urkunden des 15ten Jahrhunderts betreffen nur Darleihen, welche das Kloster mit baaren Kapitalien, die es besaß, vornahm, und die Administration seiner früher erworbenen Besitzungen. Die Dresenower Mühle wurde 1476, mit Hilfe Herzogs Albrecht von Mecklenburg, neu aufgebaut und dann im Jahre 1491 in Erbpacht verkauft, doch 1499 wieder zum unmittelbaren Besitze des Klosters zurückgekauft.

Die Verwaltung des Stifts während dieser Zeit lag in den Händen eines Probstes und des Convents. Von der Schirmvogtei, welche den Edlen Herrn zu Putlitz, als Nachkommen des Stifters, nach

dem damals üblichen Vorbehalt bei dergleichen Stiftungen und dem ihnen noch heute zuständigen Patro-
nate zu schließen, angehört zu haben scheint, finden sich keine Nachrichten vor. Als Pröbste erblickten wir
im Jahre 1246 einen Gerhard, 1271 einen Johannes, 1288 einen Wasmod, und 1300 einen Heinrich,
deren Familien nicht genannt sind. Im Jahre 1364 war Hermann Gulow, 1387 Dietrich von der Mäh-
ten, 1396 und 1400 Erpo von Winterfeld, 1405 und 1407 Dietrich Bunterock, 1491 Johann Habe,
1499 Nicolaus Krüger Probst des Stifts; und diesem Vorsteher lagen, außer seinem geistlichen Amte,
ungefähr dieselben weltlichen Angelegenheiten ob, die gegenwärtig der Stifftsvorsteher versteht. Die Vor-
steherin des Konventes war während der katholischen Zeit eine Abtissin. Die erste, welche 1256 nam-
haft gemacht wird, hieß Gertrudis. Die zweite findet sich 1275 unter dem Namen Ditburgis erwähnt.
Dann wurden noch folgende Abtissinnen genannt: im Jahre 1364 Katherina von Karstedt, 1396 Kunig-
gunde, 1407 und 1413 Ermegard von Preböhl, 1437 und 1476 Anna von Klising, 1491 Mathilde
Gaus, Freiherin zu Putlis, 1493 Kathrina Verolt oder Bertold, 1499 wiederum eine Mathilde. Die
nächste nach der Abtissin im Konvent und die Gehülfin und Vertreterin derselben in der ihr anvertrauten
Leitung der Kloster-Angelegenheiten war eine Priorin, im Jahre 1256 Christina, 1364 Sophie von
Reisdorf, 1396 Ermegard aus der Familie von Preböhl, 1407 Elisabeth von Karstedt, 1437 Margaretha
von Warnstedt, 1491 Kathrina Bertold, 1493 Sophie Presenthin. In der frühern Zeit werden bisweilen
auch noch andere Würdenträgerinnen im Konvente genannt, z. B. im Jahre 1256 eine Scholastica
oder eine Vorsteherin des Unterrichts, und im Jahre 1364 eine Kämmerin, welche letztere die Kassen-
Angelegenheiten verwaltete.

Aus der ersten Hälfte des 15ten Jahrhunderts fehlt es uns gänzlich an Nachrichten über das
Stift Stepnitz. Wann und wie die kirchliche Reformation, welche das katholische Kloster in ein evangeli-
sches Stift umwandelte, hier eingetreten ist, hat daher auch bis jetzt nicht zu ermitteln gestanden. Da das
Kloster Heiligengrabe jedoch, durch Bischof Busso von Havelberg ermuthigt, bis zu dessen Tode im Jahre
1548 sich des Uebertrittes zu der neuen Lehre weigerte, Bischof Busso aber der Lehnherr der Herrschaft
Putlis war; so ist sehr wahrscheinlich, daß auch das Kloster Stepnitz erst nach dem Tode des letzten ka-
tholischen Bischofs dieser Diöcese die Gestalt eines evangelischen Stiftes annahm. Bei der Einziehung so
vieler frommer Stiftungen um jene Zeit, scheinen aber auch die E. H. zu Putlis Miene gemacht zu haben,
die größtentheils von ihren Familiengütern abgezweigten Besitzungen, womit das Kloster von ihren Vorfah-
ren ausgestattet war, wieder an ihr Haus zu bringen, zumal da die Besitzungen, welche das Kloster in
Mecklenburg hatte, von der Mecklenburgischen Landesherrschaft mit Beschlagnahme belegt und von benachbarten
Mecklenburgischen Familien, aus deren Vermögen sie herrührten, wieder in Besitz genommen wurden.
Indessen gelang es doch dem Kloster, unter Vermittlung des Landeshauptmannes der Prignitz, Con-
rad von Rohr, und des Erbherren auf Stavenow, Lüderke von Quisow, mit den Edlen Herrn zu Putlis
im Jahre 1552 einen Vertrag zu Stande zu bringen, worin dem Kloster der größte Theil seiner in der
Herrschaft Putlis belegenen Besitzungen, die darin namentlich aufgeführt wurden, von Neuem zugesichert
ist, wogegen das Kloster sich verpflichtete, weiter keine Ansprüche an die Edlen Herrn zu Putlis zu ma-
chen, mögte es auch durch seine Erwerbssurkunden ein Mehreres von Besitzrechten erweisen können; inglei-
chen die Herrn zu Putlis für seine Herrn und Obrigkeit anzuerkennen, seinen Probst oder Verweser nur
mit ihrer Bewilligung anzunehmen, sie bei dessen Rechnungslage zuzuziehen und in streitigen Fällen Recht
von ihnen zu nehmen. Auf dem Grunde dieses Vertrages bestand das Kloster als ein der Herrschaft Put-
lis unterworfenen Stift fort. Seine Besitzungen im Mecklenburgischen zurück zu erhalten, wurden Verhand-
lungen bis auf die neueste Zeit fast ununterbrochen fortgeführt; dennoch ist dieses nur in Ansehung ei-

nes Theils gelüngen, wodurch das Stifte an seinen ehemaligen Einkünften empfindliche Einbuße erlitten und in der That zu einem armen Stifte herabgesunken ist.

Dieser Verlust an den früher bezogenen Einkünften verursachte zunächst, daß die reich dotirte Stelle der Aebtissin ganz wegfiel und die Leitung des Konvents an deren Stelle allein der Priorin überlassen wurde. Auch ein Probst wurde nicht wieder eingesetzt, sondern anstatt desselben findet man im Jahre 1552 einen *Berweser*, der später *Klosterhauptmann* hieß. Die hierdurch mehr gewonnenen Einkünfte für Conventualinnen reichten doch nur hin, um eine sehr geringe Anzahl sparsam zugemessener Präbenden zu errichten. Noch größer aber wurde die Armuth des Stifts im 30jährigen Kriege. Die alten Klostergebäude, von denen jetzt außer der Kirche keine Spur mehr vorhanden ist, wurden völlig verwüstet, die Besitzungen des Klosters verheert. Lange Zeit scheint das Stifte gänzlich unbewohnt gewesen zu sein, bis es in den fünfziger Jahren des 17ten Jahrhunderts allmählig hergestellt wurde. Die Conventualinnen bauten sich nun in eigenen Häusern wieder zu Stepnis an, und suchten mit Hülfe eines aus der benachbarten Ritterschaft genommenen Klosterverordneten oder Vorstehers, den sie auf bestimmte Jahre sich zum Beistande erwählten, ihre Besitzungen wieder zu gewinnen und wieder einträglich zu machen. Seitdem bildete sich die heutige Verfassung des Stifts, von der noch einige Mittheilungen folgen zu lassen, von Interesse seyn dürfte.

Die Zahl der Präbenden belief sich nach dem dreißigjährigen Kriege auf sieben, wovon jedoch die Priorin oder Domina 2 bezog, so daß der Convent nur aus sechs Personen bestand. Von diesen sechs Conventualinnen wurde die Vorsteherin bis ins 18te Jahrhundert Priorin und die älteste der übrigen Conventualinnen Seniorin genannt, auch die Urkunden im Namen der Priorin, Seniorin und des ganzen Conventes (der außer den erstern beiden noch aus 4 Stiftdamen bestand) ausgefertigt. Seit dem Anfange des gedachten Jahrhunderts findet sich keine Seniorin mehr, und die Priorin hieß Domina. Derselben stand indessen im Jahre 1725, da Maria Eleonora von Wamstedt Domina war, die erst 1778 verstarb, von 1725—1752 Elisabeth von Saldern als Domina adjuncta und von 1771—1777 Charlotte von Saldern als Vicedomina zur Seite. Seit dem Anfange des 18ten Jahrhunderts fand auch noch eine achte Präbende im Stifte statt und belief sich die Zahl der gesammten Conventualinnen daher auf sieben. Diese Präbende wurde jedoch nicht aus den Stiftsrevenüen gezahlt, sondern das Fräulein Luise Hedwig von Burghagen hatte solche für ihr eingelegtes und auf den Sterbefall annoch anfallendes Kapital auf Lebenszeit erhalten, und nach ihrem Tode wurde sie als eine Kaufpräbende fortgesetzt, indem der Convent sie im Falle jedesmaliger Erledigung für einen angemessenen Preis verkaufte. Zu den solchergestalt auf 7 Personen vermehrten präbendirten Stiftdamen kamen nach königlicher Anordnung vom 27 Juli 1778 noch zwei Minoren, welche durch die damals im Wege commissarischer neuen ökonomischen Einrichtung des Klosters gewonnene Mehreinnahme ihre Präbende erhielten.

Die Domina wird bei sich ereignender Vacanz sofort oder längstens binnen 4 Wochen durch Stimmenmehrheit vom Convente erwählt. Bei der Wahlhandlung kann der *Patron*, dem das Stattfinden derselben 14 Tage vorher angezeigt wird, persönlich oder durch einen Stellvertreter anwesend seyn, ohne jedoch bei der Wahl selbst eine Stimme zu haben. Bei Stimmengleichheit entscheidet die königliche Bestätigung zugleich zwischen den beiden Eligirten. Die zur Domina erwählte Conventualin soll nicht zu jung, aber gottesfürchtig, tugendsam, fromm, häuslich, friedfertig, verständig und bei jedermann beliebt seyn, damit sie den Conventualinnen mit gutem Beispiel vorleuchte und sie mit Verstand und Bescheidenheit regiere. Ihre Berrichtungen bestehen vornämlich darin, daß sie auf Beobachtung der Statuten und alten löblichen Gewohnheiten des Stifts hält, die Conventualinnen und andere des Stifts Untergebene, die dawider handeln sollten, gebührend corrigirt und zu ihrer Schuldigkeit anweist, und daß sie die Conventualinnen zur

Erwählung einer Conventualin, zur Abnahme der Rechnungen oder sonst, wenn die Angelegenheiten des Klosters es erfordern, zusammenberuft und ein Capitel hält, worin sie die Sachen vorträgt und die Conventualinnen darüber votiren läßt. Bei wichtigern Vorfällenheiten des Klosters sollen dieselben, bevor ein Schluß darin gefaßt wird, erst mit dem Klosterpatron und dem Klosterverordneten in Ueberlegung gezogen werden. Bei geringen Angelegenheiten beruft die Domina die älteste und die jüngste von den Conventualinnen zu sich und macht mit diesen den Beschluß. Bei Stimmengleichheit im Capitel entscheidet die Ansicht, der die Domina beitrifft (*sanior pars*). Die Statuten machen der Domina allgemein zur Pflicht, für des Klosters Aufnehmen und Wohlfahrt als eine gute Mutter Sorge zu tragen, die Rechte und Privilegien des Stifts aufrecht zu erhalten, dasselbe vor allem Schaden zu behüten, besonders aber den Gottesdienst zu befördern, gute Disciplin nebst Frieden und Einigkeit im Kloster zu handhaben. Bei diesen wichtigen Obliegenheiten der Domina soll dieselbe auch ohne dringende Noth nicht verreisen und nicht länger als 14 Tage vom Kloster sich abwesend halten, inzwischen aber ihre Obliegenheiten der ältesten der anwesenden Stiftsdamen auftragen. Beide Vorsteherinnen zugleich, Domina und Seniorin, dürfen sich nicht aus dem Kloster entfernen.

Die Conventualinnen des Klosters soll der Convent durch freie Wahl berufen, doch bei dem Vorrechte der Familie des Patrons, dem landesherrlichen Rechte der *primarum precum* und bei den häufigen Expectanzen, welche landesherrlicher Seits auf Präbenden in dem Kloster oft lange im Voraus ertheilt wurden, ist der Convent seit dem Ende des 17ten Jahrhunderts selten zur Ausübung seines Wahlrechts gekommen. Auch die öftern Resignationen von Präbenden auf andere, die mit Genehmigung des Conventes, des Patrons und des Landesherrn vorgenommen wurden, ließen die Ausübung einer freien Wahl von Conventualinnen nicht stattfinden. Die Erfordernisse der Novizen sind tugendhafter, gottesfürchtiger und untadelhafter Lebenswandel, das Bekenntniß der Augsburgerischen Confession und adliches Herkommen. Man forderte früher den Nachweis von 8 Ahnen. Vor der Aufnahme mußten die Novizen bei dem Patron darum ansuchen, auch sich demselben präsentiren. Hiernach muß jede Neuaufgenommene, bevor sie dem Convent einverleibt wird, ein Probevierteljahr bestehen. Sie lebt während desselben auf eigne Rechnung und erhält von ihrer Präbende nichts. Nach Ablauf dieser Probezeit wird sie entweder in den Convent aufgenommen oder, wenn genügende Einwendungen gegen ihren Wandel zu machen sind, wieder entlassen. Im erstern Falle werden ihr alsdann die Statuten vorgelesen und wird ihr mit einem Handschlag die Versicherung abgenommen, sich denselben gemäß zu bezeigen. Sodann erlegt die in eine Conventualin zu verwandelnde Novize dem Capitel 37 Thlr. Einschreibegeld, jeder Stiftsdame 5 Thlr., der Domina 10 Thlr., dem Klosterverordneten 4 Thlr., dem Klosteryndico 2 Thlr., dem Prediger 5 Thlr., dem Klosterscretair 1 Thlr., dem Küster 20 Sgr., dem Nachwächter 5 Sgr., dem Vogt 10 Sgr. und dem ganzen Convente ein Unterbette, ein Pfuhl, ein Kissen, 2 Laken und 2 Kissen- Ueberzüge, worauf sie eingekleidet, früher feierlich eingesegnet, und dem Convent einverleibt wird, zu dessen Feier sie dann dem Capitel und den sämmtlichen Klosterbeamten die übliche Einkleidungsmahlzeit giebt.

Die einer jeden Conventualin nach den Statuten von 1783 zuständige Präbende, besteht in 120 Thlr. eigentlicher Geldhebung, 15 Thlr. Holz, 6 Thlr. Heu und Mastgeld, einem Scheffel Salz, 15 Scheffel Roggen, eben so viel Gerste, in der Pacht von einem Bauern zu Stepnitz zu 4 Scheffel Roggen, 4 Scheffel Gerste und 5 Scheffel Hafer klein Maas, ferner in dem Antheile an der Quasliner Meße, an Pachts hühnern und Eiern, an dem Wördegeld aus Krempeudorf, und an der Mastgerechtigkeit des Klosters im Holz Warendorf, deren Einnahme oder Nutzung unter die Glieder des Conventes zur Theilung kommt. Jeder Conventualin werden zwei Kühe mit Stroh frei ausgefüttert und außerdem bekommt eine jede das nöthige Krummstroh, bestimmtes Schierstroh zum Hersel und einen Antheil an dem auf der Kuhwiese zu

Vorep gewonnenen Heu. Sie bekommen auch Flachs aus Redlin und Klein Pantow. Das Flachs aus dem letztern Orte bezieht die Domina allein, das Flachs aus Redlin wird, wie die Fische aus den nicht verpachteten Fischereien des Klosters, unter die Präbenden gleichmäßig vertheilt. Nur die Minoren haben an allen diesen Naturalnutzungen keinen Theil, sondern beziehen bloß jede jährlich 60 Thaler. Zum Reisfen dienen den Stiftsdamen die Schulzenfuhrn. Jede Conventualin hat jährlich 2 Schulzenfuhrn, auch wohl im Nothfall eine dritte zu fordern, diese Fuhrn müssen jedoch außer der Saat- oder Erndtezeit gefordert werden. Nach dem Ablauf von 24 Stunden muß auch der dienende Schulze mit Mahl für sich oder seinen Knecht und mit Futter für seine Pferde versehen werden. Die Schulzen zu Negow und Pantow dienen allein der Domina. Freie Wohnungen gab es seit dem Untergange des eigentlichen Klosters gebäudes zu Stepnitz nicht. Die ersten Nonnen, die nach der Zerstörung des dreißigjährigen Krieges von dem Kloster wieder Besitz nahmen, bauten sich selbst, wie schon oben bemerkt ist, die nöthigen Wohnungen, und diese wurden den Erben derselben von ihren Nachfolgerinnen abgekauft. Daraus entwickelte sich die Gewohnheit, daß bei Erledigung einer Präbende das dazu gehörige Haus von den Erben der verstorbenen Conventualin an die succedirende Conventualin nach aufzunehmender Laxe oder vergleichsmäßig überlassen werden muß.

Durch Eingehung eines Eheversprechens, durch Unkeuschheit und grobe Pflichtverletzungen gehen die Conventualinnen ihres Rechtes verlustig. Eine Conventualin, die in den Ehestand treten wollte, mußte vor der Verlobung das Kloster verlassen haben. Außerdem kann jede Conventualin unter Einwilligung ihrer Verwandten freiwillig dem Kloster entsagen. Doch hat sie ohne besondere allerhöchste Concession nicht das Recht, ihre Stelle auf Andere zu übertragen. Wenn Conventualinnen im Kloster versterben; so werden sie standesmäßig, doch ohne Gepränge, auf Kosten ihres Nachlasses bestattet; früher in der Klosterkirche beigelegt. Ihr übriger Nachlaß wird ihren natürlichen oder testamentarischen Erben unverkürzt herausgegeben: von der Präbende aber und den sonstigen Nutzungen der verstorbenen Conventualin erhalten die Erben derselben nur eine vierwöchentliche Hebung, kein Gnadenjahr.

Der Klostergottesdienst besteht nach den Statuten, außer den sonn- und festtäglichen öffentlichen Versammlungen, in täglichen Betstunden oder *horis canonicis*, die morgens von 8 oder 9 Uhr, nachmittags von 2 Uhr an gehalten werden und über eine Stunde nicht dauern dürfen. Die Einrichtung dieser Erbauungsstunden ist in den Statuten genau angegeben: es soll gebetet, gesungen, eine Vorlesung aus der Bibel oder einem Erbauungsbuche gehalten und wieder gebetet werden. Insonderheit ist dem Convente auch das Gebet für die Erhaltung des königlichen Hauses und des Klosters anbefohlen. Der Patron verlangte beim Entwurf der neuesten Statuten auch, daß den Conventualinnen das Gebet für ihn und seine Familie zur Pflicht gemacht werde, dessen der klösterliche Convent sich jedoch so entschieden weigerte, daß diese Forderung aufgegeben werden mußte. Dabei sind Domina und Conventualinnen auch verpflichtet, den Stiftungen, soweit solche mit evangelischem Gottesdienste vereinbarlich, nachzukommen. Bei den Horen, so wie bei den sonn- und festtäglichen Versammlungen zum öffentlichen Gottesdienst, darf ohne der Domina Consens keine Conventualin ausbleiben. Ist die Domina selbst verhindert, den Andachtsübungen beizuwohnen, so muß sie es dem Singesträulein sagen lassen, damit nicht auf sie gewartet wird.

Nächstlich ihres sonstigen Verhaltens ist den Conventualinnen Friedfertigkeit und tugendhafte christliche Aufführung besonders zur Pflicht gemacht, insonderheit auch aller Klatschereien sich zu enthalten. Klagen über ungeziemende Aufführung einer Conventualin müssen bei der Domina angebracht werden, die das Recht hat, durch freundschaftliche Ermahnungen und nöthigenfalls durch ernstliche Verweise die beschuldigte Conventualin zu corrigiren, doch aber keine Gerichtsbarkeit ausüben, und im Falle, daß es der letztern bedarf, die Sache dem Patron des Stiftes anzeigen muß. Wenn eine Conventualin wider die Domina etwas vorzubringen hat, darf sie solche nicht selbst darüber befragen und zur Rede stellen, sondern

muß sie solches durch eine ihrer Mitschwester mit Bescheidenheit vortragen lassen, und, wenn sie mit dem solchergestalt erhaltenen Bescheide nicht zufrieden ist, die Angelegenheit bei den Gerichten des Patrons anhängig machen. Karten- und Würfelspiele und besonders das Lanzen sind den Conventualinnen verboten: sie sollen ihre Zeit fleißig mit Verrichtung weiblicher Handarbeiten zubringen und die ihnen zugelassenen Spaziergänge außer dem Kloster nicht zum Müßiggange mißbrauchen. Aus dem Kloster zu verreisen ist ihnen nur mit Genehmigung der Domina erlaubt: wenn eine Conventualin aber drei Monate verreiset, so werden ihr Absenzgelder, 50 Thaler für das Jahr, von ihrer Präbende abgezogen; im Uebrigen sollen die Conventualinnen wo möglich beständig im Kloster sich aufhalten. Doch wurden hiervon häufig Dispensationen ertheilt und die Horen dadurch sehr gestört, da oft 2 bis 3 nur, ja noch weniger Stiftsdamen im Kloster residirten.

Wegen der Kleidung der Stiftsdamen ließen die Statuten vom J. 1734 es bei der Observanz daß die Conventualinnen sich modester, doch willkürlicher Kleidung bedienen sollten. Die Statuten von 1783 wiesen Domina und Conventualinnen an, sich der schwarzen (wollenen) Tracht und des modernen Schleiers, wie beide in dem benachbarten Stift Heiligengrabe üblich wären, zu bedienen, „damit die Kosten seidener Zeuge wegsäfen und bei einer solchen ehrwürdigen Klostertracht der Hang zur Eitelkeit und zum Wettstreit in der Kleiderpracht nicht ernährt werde.“ Ungerne bequerten sich die damaligen Stiftsdamen zur Anlegung dieses melancholischen Habites, es wurde ihnen auch eine Zeitlang nachgesehen, sich derselben zu enthalten, jedoch später darauf bestanden, die buntfarbigen seidenen Kleider mit dem schwarzen wollenen Gewande zu vertauschen. — Im Jahre 1785 erlaubte sich auch ein Fräulein von Heidebrecht mit 2 andern Conventualinnen, namens des Convents, jedoch ohne Vorwissen der Domina, beim Könige um Verleihung eines Ordenssterne anzufuchen, um die schwarze Tracht dadurch eben so, wie den Stiftsdamen zu Heiligengrabe verstattet war, zu verzieren. Dies Fräulein war die erste Conventualin, welche bei ihrer Aufnahme verpflichtet wurde, das schwarze Habit anzulegen. Sie erhielt jedoch unterm 1ten Januar 1786 aus dem Kabinette den Bescheid. „Es sind Stiftsorden schon genug in Seiner Königlich Majestät Landen und dergleichen Länder und Sterne überhaupt zu nichts nütze, daher tragen Se. Majestät Bescheiden, dergleichen dem Kloster Steynitz zu verleihen.“ Von der Domina aber erhielt die eigenmächtige Bittstellerin noch dazu einen scharfen Verweis.

Den weltlichen Vorstand des Stifts bildete der Patron und der Stifthsauptmann oder Stifthsverordnete. Die Rechte des Patronats hatten von jeher so ungenau bestimmte Grenzen, und waren auch in dem Vertrage von 1552 so wenig scharf genug bezeichnet, daß viel Streitigkeit dadurch veranlaßt wurde, und daß, anstatt des Pietätsverhältnisses, was zwischen Patron und Stiftung bestehen sollte, in der Regel feindseliger Zwiespalt unter ihnen stattfand, wozu die vielfältige Concurrenz Puttlischer Familienbesitzungen mit Besitzungen des Klosters an denselben Orten noch mehr Veranlassung gab. Als König Friedrich Wilhelm I. auf Bitten des Klosters, was dem Aufwande fernerer Prozeßführung nicht mehr gewachsen war, eine Commission nach Steynitz schickte, die allen Prozeßen des Klosters ein Ende machen sollte, so hatten diese im Betreff der Edlen Herrn zu Puttlitz bereits über hundert Jahre fortgedauert, und doch war das Ende derselben auch während Friedrich Wilhelms I. Regierungszeit nicht zu erreichen. Die Bestimmungen, welche in Ansehung des Patronats durch die ergangenen Erkenntnisse und höhern Verordnungen getroffen wurden, bestanden zunächst darin, daß im Erkenntnisse vom 18ten März 1729 den Edlen Herren, welchen die Ausübung des Patronats, so weit sie an der Herrschaft Puttlitz und Wolfshagen Theil hatten, sämmtlich gebührte, zur Pflicht gemacht wurde, jemand aus ihrem Mittel zu benennen, an den sich das Kloster vorfallender Angelegenheiten halber wenden könne, welcher dann in Fällen, worin solches vonnöthen, mit den übrigen Berechtigten einen gemeinsamen Schluß zu fassen und solchen dem Convente

kund zu thun habe. Diefem Träger des Patronats foll der Convent nach demfelben Erkenntniſſe vierzehn Tage vorher den Tag der Abnahme der Klofterrechnung, die Gerichtstage und den Tag zur Wahl einer Priorin notificiren. Der Patron konnte dann ſelbſt oder durch Bevollmächtigte dieſen Handlungen beſt wohnen, doch hatte er kein Recht, Befſtigung vom Klofter zu fordern, noch bei der gedachten Wahlhandlung mitzuſtimmen. Geſuche um Aufnahme in das Klofter müſſen ebenſowohl bei dem Patron, als bei dem Convente angebracht werden, und niemand darf vor der dem Patron geſchehene Präfentation in das Klofter aufgenommen werden. Rückſichtlich der Gerichtsbarkeit hatte zwar das Klofter die Gerichte und exercirte ſolche durch einen Syndicus auf den bereits erwähnten Gerichtstagen: in dieſe Jurisdiction ſich einzumifchen war dem Patron nicht erlaubt. Dagegen wurden dem Patron durch verſchiedene Judicate die Obergerichte und die Jurisdiction über das Klofter ſelbſt, die früher wohl nur in den Kreis der biſchöflichen Gerichtsbarkeit gehört hatte, zugeſprochen.

Dieſe den Edlen Herrn zu Putlis über das Klofter zuſtändige Gerichtsbarkeit iſt durch das rechtskräftig gewordne Erkenntniß de publ. den 18ten März 1729 folgendergeſtalt beſtimmt:

- a) „wenn der Cloſter-Convent wegen irriger Sachen Von ihrem Prediger in Civil-Sachen oder von Ihren hauptmann oder Amtmann oder Richter oder andern Perſonen belanget wird, daß ſie ſolches vor dem von Putlis, welchen die geſammte Gevettern Von Putlis benennen werden, zu thun ſchuldig; deſgleichen wenn
- b) nur einer oder mehr aus dem Convent oder auch von andern gerichtl. beſprochen und gerichtliche Hülffe geſuchet wird, daß ſolches gleichfalls vor dem Denominirten von Putlis geſchehen müſſe. Wenn
- c) der Cloſter-Hauptmann oder Amtmann entweder von dem ganzen Convent oder auch von andern in gerichtl. Anſpruch genommen wird, daß auch dieſes vor dem von Putlis geſchehen müſſe. Wegen des Predigers aber, ob derſelbe auch in Civilibus in prima inſtantia vor denen Beſt. könne belanget werden, muß der Prediger zuſorderſt mit ſeiner Nothdurfft darüber gehört werden. Wenn
- d) die Cloſter-Unterthanen entweder vom ganzen Dorffe oder nur einer oder mehr darunter von dem ganzen Cloſter Convent oder dem Cloſter hauptmann oder Amtmann gerichtlich belanget werden; ſo muß ſolches in prima inſtantia vor dem denominirten von Putlis geſchehen, jedoch daß des Cloſters Gerichten in ihren Dörffern, wo ſie ſolches haben, kein Eintrag geſchehe. Wie denn auch
- e) die Criminalia vor die von Putlis gehören; es werden aber die Dorffſchaften, worinnen Kl. die Jurisdiction haben, ausgenommen. Ferner ſo können ſich die Kl. nicht entbrechen, die wichtigen Sachen, das Cloſter betreffend, mit dem denominirten von Putlis zu überlegen. Wenn ſich auch jemand
- f) Contra das Cloſter, Convent und ihrem Richter ſuper denegata vel protracta juſtitia beſchweren ſolte, muß ſolches gleichfalls vor dem von Putlis darzu geordneten geſchehen.“

Eine beſonders wichtige, der Familie des Stifters zuſtändige Gerechtigkeit war darnach das Vorzugsrecht von Gliedern derſelben bei der Beſetzung erledigter Präbenden. In früheſter Zeit ſtand dem Geſchlechte des Stifters gewiß ein unbeſchränktes Vorrecht darauf zu, ihre Töchter in das Stift aufgenommen zu ſehen: denn die geringere Ausdehnung der Familie und die Unverbrüchlichkeit des Gelübdes, ſetzten einer zu ausgebrehten Benützung dieſes Rechtes beſtimmte Schranken. Nach der Reformation, da ein beliebiges Wiederaustrreten aus dem Stifte den Conventualinnen nachgelaffen war, und nicht einmal auf ihr Zusammenleben im Klofter ſtrenge gehalten wurde, würde der Convent leicht ganz aus Töchtern der Put-

lißchen Familie bestanden haben, wenn jener unbedingte Vorzug ferner gestattet worden wäre. Das Kloster weigerte sich daher der Anerkennung desselben, und wies namentlich seinen Patron, Hans Albrecht Gans, als derselbe im Jahre 1693 die Aufnahme seiner Schwester Luise Christine in eine erledigte Präbende verlangte, damit zurück. Luise Christine kam auch nicht in den Besitz der gewünschten Stelle im Convent; doch erlangte Hans Albrecht Gans bei dieser Gelegenheit eine Verfügung an den Convent vom 24sten October 1693, worin dem letztern zu erkennen gegeben wurde, daß es billig sey, bei sich ereignender Vacanz, Glieder der gedachten Familie vor Andern zu berücksichtigen, und sie, deren Vorfahren das Kloster gestiftet hätten und die im Besitze des Patronates darüber beständig wären, einige Prärogativen genießen zu lassen. Dem gemäß wurde auch das Kloster durch das Erkenntniß vom 18. März 1729 angewiesen, bei der Wahl von Conventualinnen auf diejenigen, welche von der Familie des Stifters seyen, vor Andern Rücksicht zu nehmen und, wenn nichts Erhebliches gegen sie einzuwenden, ihnen den Vorzug zu lassen. Dies Erkenntniß wurde jedoch in Appellatorio sub publ. den 20. April 1748 durch die Erklärung eingeschränkt, daß die Conventualinnen so lange, als eine von dem Geschlechte bereits eine Stelle im Kloster besitze, nicht angehalten werden könnten, bei der Wahl neuer Conventualinnen nochmals auf eine aus derselben Familie Rücksicht zu nehmen. Solches wurde dann auch in revitorio bestätigt und in die Stiftsstatuten aufgenommen.

Aufsehen erregende Streitigkeiten zwischen dem Kloster und dem Kloster-Patron veranlaßte demnächst besonders die Präsentation und Vocation des Pfarrers in Stepnitz. Ein Consistorialabschied vom 6. Mai 1679 ließ das Kloster zwar im Besitze des hergebrachten Rechtes, den Pastor nach Stepnitz zu berufen, hing jedoch, aus Rücksicht auf das den Herrn von Putlitz zustehende Patronat über das Kloster, die Clausel daran, daß, wenn der Herr von Putlitz eine tüchtige Person dazu recommendiren würde, solche Empfehlung in Obacht genommen werden sollte. Diese Entscheidung ließ indessen ebenfalls zwiefache Deutung zu, nach der Ansicht des Klosters stand es bei dem Convente, der Empfehlung des Patrons Folge zu geben oder nicht, nach der Ansicht des letztern mußte das Kloster allemal die vom Patron empfohlene Person berufen. Bei der nächsten Erledigung berief daher das Kloster einen gewissen Fabricius, indem es den vom Patron Empfohlenen ohne dringende Gründe verwarf, der Patron aber setzte diesen durch gewaltsame Maafregeln in den Besitz der Pfarre. Diesem verschloß dann das Kloster die Kirche, bis das Consistorium sich 1679 ins Mittel legte und eine dritte Person zum Pfarramte nach Stepnitz berief. Lange Zeit fand in Folge dieser Zänkereien gar kein Gottesdienst zu Stepnitz statt.

Außerdem standen den Edlen Herrn zu Putlitz noch manche Gerechtigkeiten in den Klosterbesitzungen zu. Das Kloster mußte ihnen, je nachdem ganze oder halbe Mast vorhanden war, 40 oder 20 Schweine zur Mast in seine Gehölze unentgeltlich aufnehmen. Auch machten die Herren zu Putlitz auf Fräuleinsteuer aus den Stiftsdörfern, ausschließende Jagdgerechtigkeit auf allen Grundbesitzungen des Klosters innerhalb der ehemaligen Herrschaft Putlitz, und dergleichen Rechte Anspruch, welche ihnen jedoch zum Theil aberkannt sind. Bei diesen immer fortdauernden Uneinigkeiten zwischen Patronen und Stift wurzelte aber mit der Zeit, besonders bei dem letztern, welches sich in seinen Einkünften vielfältig durch seine Patrone verletzt glaubte, eine so große Abneigung gegen die Nachkommen des Gründers des Klosters ein, daß z. B. im Jahre 1780, als bei dem Entwurf der neuen Statuten der Patron auf das gewöhnlich im Patronat beruhende Ehrenrecht, in das Kirchengebet der Conventualinnen, wie oben bereits erwähnt ist, eingeschlossen zu werden, Anspruch machte, die letztern einstimmig erklärten, daß sie nimmermehr für den Baron von Putlitz zu Gott beten würden, und sich der Annahme der Statuten aus diesem Grunde hartnäckig weigerten. Der Satz wurde darauf in Folge höherer Befehle aus den Statuten weggelassen und

dem Patron anheimgestellt, ob er im Wege rechtlichen Processes die widersetzlichen Schwestern zu der verlangten Fürbitte anhalten lassen wolle.

Das Amt eines Klosterverordneten oder Klostervorsiehers entwickelte sich aus der aufgehobenen ursprünglichen Probstei und spätern Klosterhauptmannschaft, nachdem deren Revenüen zum Theil mit verwendet waren, um die schwachen Präbenden zu erhöhen. Die Klosterhauptmannschaft bestand übrigens bis in die Zeit des 30jährigen Krieges und Joachim Alert, der noch im Jahre 1625 als Klosterhauptmann genannt wird, und damals dies Amt ins 25ste Jahr führte, scheint der letzte gewesen zu seyn. Sein Vorgänger war Hans Albrecht von Wartenberg gewesen. Nach der Herstellung des Klosters aus der Zerstörung, welche es im dreißigjährigen Kriege erlitt, wurde nur ein Vorsteher oder Verordneter vom Convente mit Zuziehung des Patrons gewählt und auf bestimmte Jahre in Dienst genommen. Gewöhnlich war dieser Stiftsverordneter ein benachbarter Rittergutsbesitzer von Adel. Von 1715 bis 1728 war es Joachim Friedrich von Blumenthal, der auf halbjährliche Kündigung angenommen war. Als derselbe aber 1727 sich eine königliche Bestätigung in seinem Amte erwirkte, fürchtete der Convent sein Wahlrecht dadurch einzubüßen, und kündigte dem Herrn von Blumenthal seine Vorsteherschaft auf. Diese blieb eine Zeit lang unbesetzt, worauf der Convent den Landrath von Grävenitz auf Frehne für 6 Jahre zum Vorsteher annahm und diesem Annahmcontract mehrmals erneuerte. Im Jahre 1771 ist aber ein Bürgerlicher, nämlich der königliche Beamte Schubart zu Wittstock, zum Klosterverordneten erkoren. Die Bestallung wurde den Verordneten vom Patron und dem Kloster, und nur bei Schubarts Wahl bloß von dem Kloster erteilt, und außerdem wurde die königliche Genehmigung und Bestätigung des Erwählten eingeholt. Die Statuten von 1783 erklärten jedoch die königliche Bestätigung für unnöthig, und unterwarfen die Wahl den Bedingungen, daß sie mit Rath, Wissen und Vollwort des Patrons geschehe und daß sie einen Adlichen treffe.

Das Amt des Klosterverordneten, der die Stelle des Klosterhauptmannes vertreten soll, besteht nach den Statuten des Stifts in der Wahrnehmung aller Gerechtigkeiten und Interessen des Klosters, in der Sorge für gehörige Verwaltung der Justiz, für die Verpachtung der Klosterpertinenzien, in der Einnahme und Ausgabe der Klosterrevenüen und in der Anlegung der Kapitalien unter Zuziehung des Patrons und des Syndicus. Zu den Klosterbedienungen hat der Klosterverordnete dem Convente den Vorschlag zu machen, auch was die gesammten Conventualinnen wider die Domina vorzubringen haben sollten, lassen sie an den Klosterverordneten gelangen. Mit der Domina aber soll der Verordnete fleißig communiciren und nach deren, auch in wichtigen Dingen nach des ganzen Capitels Anrathen und Gutbefinden, seine Sachen zu des Klosters Besten einrichten.

Diese Verfassung des Klosters ist zuerst vollständig in Statuten, welche der Convent selbst zur königlichen Bestätigung einreichte, vom 16ten Juli und 2ten Aug. 1734 ausgesprochen. Die ältern Statuten waren damals nicht mehr aufzufinden. Im Jahre 1773 erhielt der Justizrath Nöldechen zu Neu Ruppin den Auftrag, neue Statuten für das Stift, bei welchem er verschiedene commissarische Geschäfte zu verrichten hatte, zu entwerfen. Der Convent reichte dazu noch im Jahre 1773 ein Project ein; dies wurde dem Senior der freiherrlich Puttkämper'schen Familie zur Mittheilung seiner Bemerkungen communicirt. Bei vielen entgegenstehenden Ansichten in den Monitis des letztern und dem Projecte des erstern wurde ein Vergleich von dem Commissarius versucht, der jedoch zu keiner Vereinigung führte. Die Statuten wurden darnach durch ein königliches Rescript vom 27 Juli 1778 rectificirt, und, nachdem noch vielfältige Vorstellungen bei Hofe, welche von Seiten des Conventes gegen einzelne Bestimmungen gemacht wurden, die Gültigkeit derselben verzögert hatten, im Jahre 1783 bestätigt.

Die ältern Urkunden des Stifts Stepnitz sind, soweit sie sich noch vorfinden, von dem zeitigen Stiftssecretair Anschütz mit rühmlicher Sorgfalt gesammelt und aufbewahrt, wie sie hier im Abdrucke

folgen. Von heiligen Altarsthütern fand sich zu Stepnitz nichts, außer der schon erwähnten Kirche, einem hochgewölbten geräumigen Gebäude, worin früher zum Gebete für die Grafen von Schwerin, gewiß auch für die Edlen von Puttitz, und für die Familien Mägke, Milbenhaupt und andere, besondere Altäre bestanden. Das Gewölbe der Kirche ist leider nur noch zur Hälfte erhalten. Das Stiftsiegel stellt die Jungfrau Maria mit dem Christuskinde dar.

U r k u n d e n.

I. Bischof Wilhelm von Havelberg verzeignet dem Kloster Stepnitz die zur Stiftung desselben von dem Ritter Johann Gans resignirten 50 Hufen Landes im J. 1231.

Im Nahmen der heiligen und unzertheilten Dreyfaltigkeit Amen.

Wilhelm, von Gottes gnaden Bischoff zu Havelberg, füget allen zu wissen, das, weil Wir aus göttlicher Vorforge das Hirten Ampt wohl zu führen übernommen, Wir nicht zweifeln, das es zu unserer Seel und Leibes Frommen nicht wenig helfen werde, wann wir uns dann und wann, indem wir mit weltlichen Geschäften beladen, die Gütigkeit Gottes und derer zeitlichen Güther und Würden Unbeständigkeit zu Gemüth führende, auch etwas in Vorrath zurücklegen in den Schatz Kasten des himmlischen Lebens, damit wir, wenn die Zeit kommt, in welcher man nichts mehr wirken kann, zu diesen zeitlichen zurückgelegten Schätzen unsere Zuflucht nehmen können. Durch diese Hoffnung erwecket, machen wir allen und jeden wissend, das wir nach unseren wenigen Vermögen aus Hoffnung des ewigen Lohnes und aus redlicher Absicht unseres Gemüthes, wie auch aus bloßer Freygebigkeit und mit guten Rath und Bewilligung unseres Capittels 60 Pflüge oder Hufen (Sexaginta mansos) Landes, bey dem Flusß stepnitz gelegen, welche ein Ritter Nahmens Johannes Gans von Uns zu lehn getragen, aber eben sowol, wie wir, aus heiliger Begierde, den Dienst göttlichen Nahmens zu erweitern, vollkommen zu unsern händen gegeben, Gott und der heiligen Maria Magdalena ein neues Kloster zu stiften unter der Regel des heiligen Benedicti, des Ordens und Stiftungs derer Cistercienser, auch solches der heiligen Marien Bach zu nennen, Mit dem gebaueten und ungebaueten Lande, Weyden, wiesen, Feldern, Wäldern, Jagden, Wässern und Wasserleitungen, Fischereyen, Wegen und Unwegen, was schon erhalten und noch erhalten werden kann, mit allen denjenigen, was gesaget, genennet oder ausgedacht werden kann, mit allen Rechten, welche wir daran gehabt oder haben können, übergeben und schenken wir diesem neuen Fräulein stift in Ewigkeit zu besitzen. Dessen Zeugen sind Heinrich der Probst, Guncelinus der Prior, Gerhardus der Kellner, Conrad, Gottfried, Rodinger, Priester und stifts herren, Jonas, Henrich, Johannes, Diaconi und stifts herren zu Havelberg. Geschehen in dem Jahr der Menschwerdung Christi 1231. den 12 Augusti. das aber diese Schenckung fest bleibe und unbeeinträchtigt, haben wir dieses Blat durch Unterschrift derer Zeügen und unser vorgedrücktes Innriegell bekräftigen lassen. gegeben zu Havelberg durch die Hand des Notarii Berthold, den 16 Aug. in dem 12ten Jahrhundert, unsers Bischoffsthumbs und in der 4. Indiction.

Das vorsehende Diplom wird hier aus einer Uebersetzung mitgetheilt, welche Spener im Anfange des vorigen Jahrhunderts nach dem Original machte und seiner handschriftlichen Geschichte der Edl. Herrn zu Puttitz einverleibte S. 143—146. Zur Beglaubigung verweist der Uebersetzer dabei auf die im Anhange dieses seines Geschichtswerkes mitgetheilte lateinische Abschrift, solche ist jedoch mit dem ganzen Urkundenanhange verloren gegangen und eben so ist die Originalurkunde dem Stiftsarchive entfremdet.

II. Die Edlen Herrn Johann Gans der Aeltere und der Jüngere von Wittenberge vereigne dem Kloster 6 Hufen zu Stepenitz und 6 Hufen zu Krempendorf, im J. 1246.

In nomine domini amen. Nos Johannes, dictus Gans de Wittenberge, presens scriptum visuris in perpetuum. Que geruntur in tempore, ne cedant tempori, solent litterarum testimonio perhennari. Nouerint igitur tam presentis quam futuri temporis fideles, quod de consensu et ratihabitione nostra, nec non et dilecti filii nostri Johannis, dominus fredericus, fidelis noster, diuino motus instinctu, Ecclesie Beate Marie virginis in stepenitz, pro salute anime sue et ut sua vxorisque sue In ipsorum anniuersariis iugis memoria celebretur, sex mansos in villa Crempendorp & sex mansos in villa stepenitz contulit cum omni jure perpetuo possidendos, Ita videlicet, quod nec prepositus, nec aliquis officialis, Curam aut officium dicti Clauftri gerens, quicquam tollet aut percipiet de prouentibus memoratis, sed sola domina abbatissa, pro tempore existens, de eisdem prouentibus In claustro circa dominas deo iugiter famulantes pro sua conscientia dispensabit, et earundem necessitates ac indigentias, in quantum poterit, sollicita releuabit. Vt Igitur hec donatio et nostri consensus ratihabitione inconuulsa permaneat & illesa, cum testibus inferius annotatis presentem paginam sigillo venerabilis domini nostri henrici, hauerbergensis Episcopi, ac nostro fecimus communiri. Testes sunt dominus Conradus de Gotberge, Canonicus in Boystere, dominus Bolde de Gotberge et dominus Godefridus frater ejus, dominus fredericus de Wardenberge, milites, et alii quam plures fide digni. Datum wittenberge Anno Domini M^o CC^o XLVI^o Kalendas Januarii.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

III. Die Edlen Herren Johann Gans der Aeltere und Jüngere von Wittenberge vereignen dem Kloster das Dorf Zandersdorf im J. 1246.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Vniuersis christi fidelibus, ad quos presens scriptum peruenerit, Johannes gans, dictus de wittenberch filiusque ejus iunior gans salutem in domino ihesu cristo. Donationes, quibus deuoto subsidio dotantur ecclesie, ut perpetuam obtineant firmitatem, hujusmodi scriptis autentice et fidelium testimonio conseruantur. Super quo propter eum, qui dat omnibus affluenter, nos quoque de nostris prouentibus sibi gratias referentes, assignauimus, pro remedio animarum nostrarum, noue plantacioni sanctimonialium in stepenitz villam, cui uocabulum est ianderstorp, et uniuersa quesita uel acquirenda, cum omni jure et integra libertate, predicto cenobio cum uoluntate liberalissima conferentes proprietatem predictae uille, et supplicantes diuino intuitu, quatinus huic collacioni nemo temptet in futuro aliquo grauamine obuiare, sed adiectionibus elemofinarum amplius exaltare. Et ut hujus donationis certa permaneat prerogatiua, hanc presentem paginam sigilli nostri munimine fecimus roborari. Hujus uero donationis testes sunt Henricus, hauerbergensis episcopus, wibertus, prepositus ejusdem ecclesie, Johannes senior de Kumelofen, Gerardus prepositus de stepenitz, wolterus canonicus de boistere et alii quam plures. Datum in wittenberch, anno dominice incarnationis M^o CC^o XL^o VI^o Kal. Nouembris.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

IV. Zeugniß über den Ursprung und die Wunderthätigkeit des heiligen Blutes zu Stepenitz
v. J. 1256.

In nomine sancte et individue Trinitatis amen. Vesperacente ac inclinato jam die mundiali, refragescente karitate multorum, qua olim flagrabantur corda theologorum, facta memoranda honorabilium personarum obruuntur silencio, humanis mentibus in caducis et lubricis defixis ac heu penitus jam naufragio mundane tempestatis totaliter submersis, post tergum jaciuntur ac ventis traduntur diuine miserationes, tam modernis quam predecessoribus exhibite, quia plerique cecata mente conantur contraire evidenti veritati & mentes proximorum subuertere vaniloquio execrabili asserentes, Ecclesiastica sacramenta immutata fingi auaricie causa, quod a veris Catholicis non speramus fieri, nec ab orthodoxis ecclesie volumus admitti, certificantes omnes mortales, si mater Ecclesia ingremiat, tam scelestes operatores, si subtrahuntur de medio absque penitudine, exheredabuntur, eterna beatitudine ipso districtius viciscente in quo deliquerunt micus paciente. Ab hac injuria pluries multis debite seu indebite objecta defensamus ac integraliter eximimus vineam deo Sabaoth, dictam stepenitz, que plantata est a nobili fundatore seniore domino Johanne, dicto gans, qui hanc inter reliquos fructus temporalis stipendii dotauit vere vitis vua fertili, verissimo precio nostre redemptionis fuso, dum furore Judaico suffossus est murus fortissimus, deo nostro operante salutem, a retroactis seculis optatam, propugnaculo illo inexpugnabili nouem mensibus in virginali vtero constructo et tempore oportuno in medio terre erecto, cum pendens ille gygas fortissimus in ruinam & resurrectionem multorum expansis manibus pacem nunciauit tam hijs, qui longe, quam illis, qui prope erant. Ne ergo quemlibet moueat, qualiter hoc sacramentum ad has partes deuenerit, protestamur presenti pagina, quod Soldanus contulit egregium donum predicti sanguinis dominici Illustri principi domino Ottoni imperatori, cum visitaret loca sancta deuotione debita, quo de medio sublato quidam nobilis hujus secreti conscius sustulit de abdito loco, omnibus inseciis, absconditum prefatum sacramentum & donauit jam memorato nobili domino Johanni seniori dicto gans, qui ad regionem propriam jam sepe dictum sacramentum precium nostrum detulit & apud se honeste vt decuit referuans Monialibus in stepenitz contulit, quod omnibus donis preferentes venerantur vt decet veras ihu cristi dilectrices. Experimenti indicio testificamur, quod dominus miraculorum operator multis subuenit tam egrotis quam tribulatis, hoc sacramentum in isto loco querentibus & deuotione fidei offerentibus & indulgentiam humiliter petentibus. Hec est indulgentia, que datur omnibus deuote sanguinem saluatoris salutantibus ac sacrificio debito venerantibus: Quatuor anni, dies octoginta, sexaginta, quadraginta & quatuor Karene. Hujus rei testes affuerunt venerabilis Episcopus dominus Hynricus dictus de kerckowe, senior dominus dictus gans ac filius ipsius et dominus Heythenricus dictus Scütte ac religiosa domina Gertradis, prima hujus loci abbatissa & sancta femina Cristina priorissa ac scolastica nostra domina hildefidis. Ad tante argumentum rei & ad vere fidei augmentum discretissimus ac prudentissimus dominus Johannes Hauerbergensis antistes hanc membranam sigillo suo roborauit ac nobilis dominus Otto dictus auca pari deuotione sigillum suum appendit. Datum in Stepenitz, Anno gracie M^o CC^o LVI^o In die sancti Mychaelis concurrente quinto, Epacta sexta.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

Ann. Diese durch ihren Inhalt und ihre Form so eigenthümliche Urkunde, welche schon durch einen minder genauen Abdruck, den Buchholz (Gesch. d. Schurm. Thl. IV. Urk. Anh. S. 56.) besorgt hat, bekannt war, gehört dennoch, wie die Schriftzüge darthun, zuverlässig dem 13ten Jahrhundert an. Sie scheint damals zur Berichtigung widriger Urtheile über das heilige Blut gegeben und in mehreren Ab-

schriften unter das Publikum verbreitet zu seyn. Wenigstens finden sich auch noch im Stiftdarchive alte Abschriften davon vor, unter deren einer von späterer Hand die Worte hinzugefügt sind:

Henricus, dei gracia episcopus Lubeke dyocesis, quadraginta dierum indulgencias et vnam carenam, Conradus, dei gracia Caminensis ecclesie episcopus, quadraginta dies indulgenciarum et unam carenam de iniuncta eis penitencia, hynricus, dei gracia hanelbergensis ecclesie, quadraginta dies & vnam karenam de iniuncta penitencia — —

Der Bischof Johann, der die ältere Aufnahme von 1256 in Gemeinschaft mit Otto Gans wahr- scheinlich erneuerte, lebte gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts.

V. Johann Gans von Wittenberge schenkt dem Kloster das Dorf Krempendorf im Jahre 1259.

Im Nahmen der heiligen und unzertheilten Dreyfaltigkeit Amen. Ich Johannes, genannt Gans von Wittenberge, thue hiermit allen und jeden zu wissen, das, obzwar die Weidäufftigkeit demjenigen, der es höret, einen Verdrufs erwecken möchte, jedoch weil es sowohl denen gegenwärtigen als zukünftigen zu wissen nützlich, Als haben wir weitläufftig verfasst, wie es sich begeben habe. Nehmlich es ist geschehen, das unsere leibliche Schwester, obwol noch jung von Jahren, doch alt an Verstand, aus Antrieb göttlicher Gnade, umb die Unbeständigkeit dieser gegenwärtigen und vergänglichhen Welt zu vermeiden, und ihrem Heil desto mehr und gewisser vorzustehen, sich verlobet und in reiner Keufcheit übergeben dem Orden derer Dienerinnen Christi in der feel. Jungfrau Mariae nach, willens, unter eben dem rauhen Ordens Habit, nach dem Exempel derer übrigen sich dafelbst aufhaltenden Jungfrauen, unter dem Gelübde der ewigen Jungfrauschafft, Gott und der feel. Maria Zeit ihres Lebens zu dienen. Als haben wir ihre Andacht hierinne billig angesehen, und ihre Begierde und Verlangen würdig geschätzt, das wir, nachdem gemeldete unsere noch sehr junge Schwester würcklich in Orden getreten, mit guten willen das Dorf Krempendorff selbiger Kirchen, mit allem Recht, was wir daran haben, Als 10 Hufen zur rechten seite deselben liegende, deren Eigenthum herr Henrich, Bischoff der Havelbergischen Kirchen, hierzu übergeben, und auff der andern Seite, was uns zugehöret hat, vorgemeldeten Kloster frank und frei geschencket und überlassen. Das diese Sache fest, beständig und unverletzt bleiben möge, als haben wir Zeugen darzu genommen, deren Nahmen sind: Heinrich, Bischoff zu Havelberg, Wiprecht Probst, Johannes Prior, Echbert und andere Stifftsherren, Gottfried Probst und Henrich der Priester in Putzlyst, Gerhard von Kerdow (Kerkow?), Albrecht von Kedekesdorff (Redekesdorff?), Ritters, Reiner und Reinbold Brüdere, Johannes von Hertesfels und andere mehrere. Gegeben zu Havelberg im Jahr der Menschwerdung des Herren 1259 den 10 Novbr.

Nach einer Uebersetzung Speners in dessen handschriftlichen Geschichte der Edl. Herrn zu Putzlyst S. 174 — 176. Das Original und ebenso Speners Abschrift desselben ist nicht mehr vorhanden.

VI. Hermann von Repentin und Johann von Schnakenburg überlassen acht Hufen Landes im Dorfe Kreien dem Kloster im J. 1271.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Hermannus, dictus de repentin, omnibus hanc presentem pagiman inspecturis salutem in uero salutari. Euanescunt cum tempore, que geruntur in tempore, nisi uocibus testium aut scripti memoria recipiant firmamentum. Igitur scire cupio uniuersos,

ad quos presens scriptum peruenerit, quod germanus meus, dominus Johannes de snakenborg, contulit, pro anima uxoris sue, sanctimonialibus in riuo sancte marie, qui dicitur stepeniz, deo deuote feruentibus, me conticiente, tres mansos in uilla, cui uocabulum est kreien, ut ex uno habeant lunni, ex aliis uero redditus frumenti uel denariorum*). Item uendit tres mansos ecclesie pro triginta octo marcis. Cum agonizant dedit II mansos pro peccatis suis, uxore sua herburge conticiente. Istos octo mansos uendit et contulit ecclesie supradicte cum omni iure, quod in eis habuit uel habere potuit. Hec autem bona data et uendita, sicut ipse dominus Johannes dedit et uendit, condono et redono et ratum habeo, nullam reclamationem de cetero habiturus ex ipsis, nec aliquis heredum meorum uel ipsius fratris mei uel filii filiorum utriusque nostri, ut proinde memoria, tam mei quam sui, deuote agatur. Ut autem ratum et firmum hoc donum permaneat, presentem paginam sigilli nostri munimine roborauit, adhibitis testibus ydoneis, qui tunc presentes erant, quorum nomina sunt: Johannes gans de Wittenberg, Johannes de jachowe, Johannes de cummelofen, Rodolfus et hermannus hunger, fratres, Reinoldus de karstede, Bertoldus de quiffowe et alii quam plures. Datum in wizstoe, in presencia domini heinrici, hanelbergenfis episcopi, et Johannis, prepositi in riuo Sancte marie, Anno domini incarnationis M^o. cc^o. LXX^o. primo II nonas aprilis.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

VII. Die Edlen Herrn von Werle verkaufen dem Kloster das Eigenthum über seine in ihrer Herrschaft belegnen Besitzungen, im Jahre 1274.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nicolaus, Dei gratia Dominus de werle, et filii ejus dilecti, Henricus et Johannes, nec non Bernhardus, Omnibus presens scriptum uisuris salutem in perpetuum. Ea, que geruntur in tempore, ne simul labantur cum tempore, poni solent in lingua testium uel scripture memoria perennari. Hinc est, quod notum esse uolumus, tam posteris quam modernis, et in presentibus protestamur, quod impetito, quam habuimus supra bona, que longo tempore possederat cenobium sanctimonialium in stepenitz in nostro dominio, taliter est sopita. Recepimus enim ab ipsius Cenobii Conuentu C. Marc. Brandenburgensis argenti, et propter hoc eidem dimisimus proprietatem de villa Carbow cum terminis suis, et de Wilfen cum molendino adjacente et terminis ejus et de sedecim mansis in Crein taliter, ut eorundem bonorum sicut huc usque, sic de cetero libere perfruantur, cum iudicio minore ac majore, colli scilicet et manus, cum usu cedendi ligna, cum pratis, pascuis, paludibus, nemoribus, uis et inuis, cultis et incultis, aquis, aquarumque decursibus ac plane cum omni commoditate et iure, sicut ea noscuntur hactenus possedisse. Insuper cum omni iure Vassallorum nostrorum bona, que sequuntur, dimisimus eidem Cenobio liberaliter, Villam totam Darfe, totam villam in Damerow, alterum dimidium mansum in stuvendorp cum molendino, undecim mansos in Vietlubbe, 6 mansos in Bercowe, 2 mansos in Plawe, 2 mansos in Drosenow, 3 mansos in Loubze, Villam integram Stolpe cum terminis suis, pro remediis quidem animarum nostrarum, cenobio sepedicto;

*) In einem minder genauen Abdruck dieser Urkunde bei Buchholz (Gesch. der Churm. Th. IV., Urk. Anh. S. 98.) ist statt obiger Zeile gelesen worden — ut ex uno habeant LVIII, ex aliis II, reditus frumenti uel denariorum. Indessen deutlich sehen im Original hier Worte und Buchstaben, statt dieser Ziffern, welche sich nicht wohl anders, als wie oben geschehen ist, lesen lassen. Lunni steht gewiß für linni (Flachs, Lein) und der Provinzialismus, nach welchem man die Leinwand in der Prignitz Linnen nennt, gab vielleicht zu jener Corruption Veranlassung.

memorata bona singula contulimus perpetuo possidenda, ea resignantes ad usus ipsius cenobii ecclesiastice libertati. Ut autem hoc rationabile factum nostrum, Vasallorum nostrorum consensu pariter et assensu ordinatum, perpetuam habeat firmitatem, et ne possit a nostris successoribus immutari, presens scriptum sigillorum nostrorum munimine duximus roborandum. Testes hujus sunt Clerici, Hermannus decanus et Conradus Custos ecclesie Gustroviensis etc. — Acta sunt hec anno Domini incarnationis 1274. Datum de manu Godefredi, Prepositi Gustroviensis, in Gustrow, Idus Aprilis.

Nach einer alten Copie.

VIII. Johann Gans gibt dem Kloster statt des Vermächtnisses seines Vaters in Losenrade die Kirche in Brehne im J. 1275.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Ego Johannes ghans de Wittenberghe omnibus hoc scriptum inspecturis salutem in uero salutari. Geste rei noticia propagatur in posteros, cum uenit auctoritas et robur firmum a testimonio litterarum. Nouerint tam presentes, quam futuri, quod inspirante diuina gracia quatuor choros siliginis in losenrodhe, quos genitor noster ecclesie in stepeniz sancte Marie pro remedio anime sue contulerat moriturns, quos eidem ecclesie detentos hucusque subtraxeramus, set nunc bona uoluntate at pia deuotione ecclesie memorate gratulanter pro dictis bonis ecclesiam in verene cum omni eius proprietate assignauimus perpetue possidendam. Vt autem res ista stabilis et integra permaneat, presentem paginam sigilli nostri impressione roborauimus, adhibitis testibus, quorum nomina sunt, dominus Johannes, dictus ghans de Wittenberghe et domina mechtildis, sua vxor, dominus Otto ghans de perleberghe et ghertrudis, sua vxor, dominus bertoldus de quitfow, dominus teodoricus de bardefwlet, dominus Reynekinus de Karstede, Prepositus henricus, dihturgis abbatissa, Ermegardis, soror domini Johannis ghans, domina yda. Datum in putlist, Anno domini M^o cc^o LXX.V^o, VI Idus marcii.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

Num. Ungenau und mit falscher Jahreszahl ist diese Urkunde bereits bei Buchholz (Gesch. der Churm. Th. IV., Urk. Anh. S. 97. 98.) zu finden gewesen.

IX. Der Markgraf Albrecht von Brandenburg verspricht die Kirche zu Stepniz und deren Besitzungen gleich wie eigne Besitzungen zu schützen und zu schirmen, im J. 1287.

Nos Albertus, dei gracia Brandenburgensis Marchio, notum facimus vniuersis tenorem presentium inspecturis, quod nos ecclesiam sanctimonialium in Stepeniz cum bonis et rebus suis omnibus in nostram protectionem recepimus et tutalem, volentes cum rebus et bonis ecclesiam supradictam, tanquam bona propria, semper defendere et tueri. Quapropter rogamus vniuersos et singulos, volentes pro nostra facere vel dimittere uoluntate, ut in bonis et rebus non molestent nec impecciant ecclesiam memoratam, sed potius ipsam promoueant in omnibus causa nostri. Datum Meyenboreh, anno domini M^o CC^o LXXXVII, VII^o idus marcij.

Diese Urkunde befindet sich im Original wohl erhalten, doch sehr unleserlich auf einem schmalen Pergamentstreifen geschrieben, ebenfalls im Stiftsarchive. Besiegelt ist sie nicht gewesen.

X. Schutzbrief des Markgrafen Otto für das Kloster v. J. 1287.

Nos Otto, dei gratia Brandenburgensis marchio, Notum esse uolumus vniuersis, quod cenobium sanctimonialium de Stepenitz ac ipsius prouisores cum omnibus bonis suis in nostram protectionem recipimus et tutelam, vniuersos ac singulos fautores nostros attentius exorantes, quatenus ipsum cenobium molestare non presumant, sed promoueant poeius nostri causa. Nam quidquid commodi et promocionis eis fuerit inpenfum, id nobis reputabimus fore factum, et hoc presentibus protestamur.

Datum anno domini M^o CC^o LXXXVII^o, in ciuitate priswalt, in die gregorii pape.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XI. Schenkung der Gebrüder Meißner an das Kloster, für die Aufnahme ihrer Schwester und Schwefertöchter unter die Conventualinnen, v. J. 1288.

In nomine domini Amen. Ego Hinricus, dictus Mysnerus, omnibus hoc prefens scriptum inspecturis salutem in vero salutari. Donationes, quibus deuoto subsidio dotantur Ecclesie, vt perpetuam obtineant firmitatem, huiusmodi scriptis authenticis et fidelium testimonio conseruantur. Super quo propter eum, qui dat omnibus affluenter, nos quoque de nostris proventibus sibi gratias referentes, assignauimus, pro remedio animarum nostrarum et parentum nostrorum, cum arbitrio et Consensu fratris nostri unici Iohannis Alisneri, Cenobio Stepenitz quindecim choros filiginis quatuor modiorum minus, in villa nostra Gartin annuatim persolvendos, supplicantes diuino intuitu, vt nemo heredum nostrorum post mortem nostram in futuro aliquo gravamine obuiare, sed adfectionibus elemosynarum amplius exaltare (presumat.) Insuper sororem nostram Idam, uxorem Ade legitimam, cum duabus suis filiabus, mansuram in eadem prebenda ita sane locauimus, utj una ex eis habitum mutando totaliter subsistat, seruiens domino Jesu Christo in proposito perpetue virginitatis, Et de alia filia in nostro et nostrorum amicorum pendeat arbitrio, que infantulus est, si in posterum contigerit, eam nuptui tradendam. De sorore vero nostra taliter statuimus, que viro legitimo juncta est, si ipse Adam vir ejus eam recipere voluerit, libere ad eum redeat sine aliquo murmure, nichil de bonis, que pure propter Deum ecclesie donauimus, requirent et recipient omnino. Ceterum etiam si vir ejus in posterum non requiiserit et eam ibidem in castitate permanere libet, omni tempore vite sue, sicut ordinauimus, manebit, similiterque altera filia ejus, si non ipsam de nno recipimus, in Cenobio manebit. Ut autem hec donatio rata, sic ordinata, firma permaneat, presentem paginam utriusque sigilli munimine roborauimus. Hujus rei testes sunt wismodus, eidem Ecclesie prepositus, frater Walterus de Rupin, Machovius, miles Christi et Magister in Mirowe, Bertoldus de Havelberge, Ego Heinricus et frater meus Johannes Misnerus, Otto Bere, Fridhericus Brosehawe et alij quam plures. Datum in die Mauricii, in wesenberge. Anno domini Incarnationis millesimo ducentesimo octuagesimo octavo.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XII. Markgraf Otto vereignet dem Kloster Stepenitz eine von dem Ritter Zabel von Plaue für die Aufnahme seiner Tochter gemachte Schenkung zu Bliesendorf i. J. 1291.

In dei Nomine amen. Otto, dei gracia marchio brandenburgensis, vniuersis crisi fidelibus, ad quos presentis Tenor Cartule peruenerit, salutem in omnium saluatore, qui omnis boni fons est et origo.

Necessarium fore dinoscitur et vtile, gesta temporalia ydoneorum virorum testimonio et approbata scriptis perhennari, ne obliuioni committantur. Notum hinc esse volumus vniuersis, Quod zabellus de plawe, miles nobis dilectus, Cum sua filia alheyde, deo deuota, ad commendabilem habitum claustrum stepenitz recepta et vestita, Cenobio ibidem quatuor mansos, sitos in disterminis ville blesendorp, de consensu filiorum suorum dederat et Coram nobis resignauerat, sicut ipse possedit et habuit, pacifice perpetualiter possidendos. Nos vero necessitatem et defectum prenotati personarum Cenobii inscientes, etiam cultum et dei seruimina augeri Cupientes, sano nostrorum Consiliariorum Consilio accedente, prefatis in stepenitz claustralibus tactos quatuor mansos, ad resignacionem zabelli, militis de plawe iam recitati, contulimus eisdem, et dictorum quatuor mansorum proprietatem Cum omnibus suis pertinenciis dedimus, animarum nostrarum progenitorum ob salutem, omnimodam libertatem apponentes. Ne igitur huius libertas a nostris successoribus perpetuis temporibus seu ab aliquibus aliis infringatur, Tenorem hunc litterarum sigilli nostri robore mandauimus communiri. Testes huius facti sunt yo. de koninegesmark, Johannes et otto de stendal, Conradus de quitzow, heyno de wolde et quam plures alii fideles milites et honestorum virorum multitudo. Datum wizstock, anno domini M^o CC^o LXXXI^o, quarto Idus aprilis.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XIII. Die Edlen Herrn Otto und Günzel Gans vereignen dem Kloster zwei Hufen zu Krumbeck, die ihr Vasall Heinrich Sagittarius demselben geschenkt, im J. 1291.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Nos Otto et Guncellinus, domini de Potlest, omnibus hoc scriptum uisuris vel auditoris salutem in omnium saluatore. Recognoscimus protestantes, hiaricum, sagittarium dictum, duos mansos in villa Crumbeke nobis ad manus propositi et Conuentus de stepenitz libere resignasse. Nos quoque pro remedio animarum nostrarum prefato Conuentui eorundem mansorum proprietatem contulimus perpetuo possidendam, et hoc presentibus protestamur. Testes nujus rei sunt: h. plebanus de Potlest, Jo. de stendele, R. dictus hunger, Rauen, de wozten, milites, et ceteri fide digni. Datum potlest, anno domini M^o CC^o nonagesimo primo.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XIV. Der Markgrafen Otto und Konrad Schutzbrief für das Kloster, v. J. 1293

Nos Otto et Conradus, dei gratia brandenburgenses et de Landsbergenses marchiones, recognoscimus presentibus profitentes, quod Cenobium stepenitz et Conuentum ejusdem ac ipsius prouifores in nostram protectionem recepimus et tutelam, vniuersos ac singulos attentius exorantes, vt ipsum Cenobium molestare non presumant, sed promoueant potius nostri causa. Nam quicquid commodi ac promotus eidem impensum fuerit, id nobis reputabimus modis omnibus fore factum. Super quod presentes damus litteras nostris sigillis roboratas. Datum Wizstock, Anno domini M^o CC^o LXXXIII^o, die crucis cristi.

Nach dem Original, woran beide Siegel fehlen.

XV. Otto und Günzel, Herrn zu Putlitz, schenken dem Kloster Stepenitz die Hälfte des Dorfes Porep im J. 1295.

In nomine sancte et individue trinitatis, amen. Nos Otto et Guncellinus, domini de potlest, omnibus hoc scriptum visuris uel auditoris salutem in omnium saluatore. Nouerint uniuersi, nos pro remedio animarum nostrarum medietatem ville poribe, tam in sculteto quam in aliis prouentibus, sanctimonialibus in stepeniz libere contulisse, ita uidelicet, ut quitquit de agris cultis et incultis, siluis, pratis, pascuis et aliis fructibus poterit pronenire, libere perfruantur. Vt autem hec donatio maneat inconuulsa, presentem paginam sigilli nostri munimine duximus roborandam. Huius uero donationis testes sunt ego Otto, dominus de potlest, Dominus bernardus prepositus, Johannes de hagenowe miles, hinricus de bocholt, Godefridus de warnstede, Bruningus de redekeestorp, famuli, et alii quam plures. Datum potlest. Anno domini M^o CC^o nonagesimo quinto, V^o nonas iuly.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XVI. Alte Uebersetzung vorsehender Urkunde.

In den name der hilgen vnde vngedeilden driualdicheid amen. Wy Otte vnde Guncell, hern to putlitz, allen, de desse scrift zeende edder horende, heyl in aller solichmaker. Bekent si allen, dat wy vmme salicheid vnser zelen de helfte des dorpes porybe, jumme scultamete alze in den andern vpbaringhen, den juncfrouwen gehilghet effte wyghet to der Stepenitz, hebben vorleghen vnde gheuen alzo, dat se sik vrigh schalen bruken van allen ackern, den men ploghen este ackern magh vnde ok nicht ackern kan, van holten, wischen, weyden vnde andern vruchten, de dar afkamen maghen. vpp dat desse ghift bliue vnuoruallen vnde vngebraken, so hebben wy desse scrift mid vnser jngesegel laten beseghelen. Desser ghift tughe synt jk otto, here to putlest, Ern bernd prauest, Johannes hagenow ritter, hinricus van bocholt, Godefridus van warnstede, Bruninghus van Redickstorp, knapen, vnde mehr ander. Gheuen to putlitz, na der bord vnser hern twelf hundert jar, darna jn deme vif vnde negenstigesten jare, am daghe processu vnd martiniani.

XVII. Die Edlen Herrn von Werle verkaufen dem Kloster das Eigenthum an Quaslin und eine Hufe zu Stovendorf im J. 1300.

In nomine sancte et individue trinitatis. Nos Nycholaus, dei gracia dominus de werle, et fratres ejus, Gunterus et Johannes, Omnibus presens scriptum visuris vel auditoris salutem in perpetuum. Ea, que geruntur in tempore, ne simul labantur cum tempore, poni solent in lingua testium et scripture memoria perhennari. Hinc est, quod notum esse volumus, tam posteris quam modernis, et presentibus protestamur, quod ad petitionem domini henrici, prepositi in stepeniz, ordinis Cysterciensis, et de maturo consilio nostrorum militum, inspirante nobis diuina gracia, pro XXXV Marcis laucorum denariorum pro remediis quidem animarum nostrarum et antecessorum successorum quoque nostrorum, largiter ac benigne dimisimus Cenobio sanctimonialium in stepeniz proprietatem integre ville quarcellyn, cum terminis suis et molendino adjacente, Cum vsu cedendi ligna, prout in finibus suis in latum protenditur et in longum, Cum agris cultis et incultis, aquis aquarumve decursibus, siluis, nemoribus, vergultis, pascuis, pratis, paludibus, montibus, Collibus, planis,] asperis, viis et inuis ac aliis omnibus locis infra

limites et metas dicte ville, et cum omni jure et Commoditate, Insuper cum omni iudicio et iusticia, vassallorum nostrorum fidelium excepto omni seruitio. Memorata bona, cum dimidio manso in stoven-
dorpe, contulimus dicto Cenobio libere absque ulla inpetitione perpetuo possidenda, Ea resignantes
ad vsus ipsius Cenobii ecclesiastice libertate. Vt autem hoc rationabile factum nostrum, vassallorum nostro-
rumque fidelium consensu pariter et assensu ordinatum, perpetuam habeat firmitatem et ne possit a no-
stris successoribus inmutari, prefens scriptum sigilli nostri munimine duximus Roborandum. Testes hujus
facti sunt Nicholaus de Malyn, Johannes de Iewezowe, Conradus buno, milites, dominus Ludolfus ple-
banus in plawe, dominus Johannes prepositus de kalande, sacerdotes, Everhardus factor ciuis in plawe,
hynricus Drofonowe advocatus, Johannes haselowe et alii quam plures fide digni. Actum et datum
anno domini M^o CCC^o In die sancti Michael, archangeli.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

**XVIII. Die Grafen Gunzel und Heinrich von Schwerin verkaufen dem Kloster das Eigenthum
an der Hälfte des Dorfs Porep im J. 1307.**

Vniuersis cristi fidelibus prefens scriptum contuentibus Guncelinus & hinricus, dei gracia Comi-
tes de Zwerin, salutem in vero salutari domino ihesu cristo. Ne temporis defluxu, que geruntur intem-
pore, transeant a memoria, necesse est ea litterarum testimoniiis ac sigillationibus perhennari. Qua prop-
ter nouerint, tam presentes quam presencium successores, Nos de maturo consilio ac pleno consensu
omnium eorum, quorum consensus necesse fuerat requirendus, vendidisse domino preposito & conuentui
monasterii in stepenitz, pro sexaginta marcis denariorum slauicorum, eadem summa pecunie nobis inte-
graliter persoluta, proprietatem dimidie ville, que porybe dicitur, in omnibus suis terminis & determi-
nacionibus, sicut nunc jacet, in nemoribus, pratis, pascuis, paludibus, campis, cultis & incultis, aquarum
discursibus, cum omni utilitate intra contenta, iam constructa uel in posterum construenda, cum omni
iure & libertate, iudicium eciam sentencie capitalis & manus abscisionem omniumque culparum correctio-
nem, colonos ipsius ville excipientes ab omni onere advocatorum, ab omni grauamine euectionum siue deductio-
num lapidum, calcis uel aliarum rerum a qualibet expeditione, a labore poncium seu castrorum, a grauamine, quod
dicitur vaccarum incisio uel porcorum, ab omni peticione & exactione, quocumque nomine censetur vel contingat
cuiuslibet noua adinventione decetero nominari: eciam a communi terre defensione, que lantwere dicitur,
liberos esse volumus & exemptos, nichil iuris nobis reseruando, quo iam dictam villam vel homines
ipsius ville quocumque modo inpetere valeamus, sed totaliter, sicut possedimus, in hiis scriptis predicto
monasterio resignamus, ita videlicet, ut altare in dicto monasterio, constructum pro remedio
animarum nostrorum progenitorum nostrarumque animarum & omnium heredum no-
strorum, suo robore perpetuo perseueret. Vt autem hec firma permaneant & inconvulsa, pre-
sentem litteram sigillorum nostrorum munimine roboramus. Testes huius rei sunt Otto, decanus ecclesie
zwerinensis, Conradus, Thezaurarius ibidem, hinricus, plebanus de noua ciuitate, Dominus Fredericus de
lobeke, Gherardus raben, Olicus de pinnowe, bolcho de driberghe, Conradus de Carow, advocatus no-
ster, Gher. de Redekestorp, fredericus smelzen, milites, hartwicus pape, borchardus, noster clericus, et
alii quam plures clerici et laici, vocati ad hoc specialiter et rogati. Datum banttecowe, anno domini
millesimo C^o C^o C^o septimo, in die iacobi apostoli.

Nach dem Original, an welchem beide Siegel fehlen.

**XIX. Der Knappe Otto Hunger überläßt dem Kloster das Patronat im Dorfe Sukow
im J. 1328.**

Vniuersis cristi fidelibus presens scriptum contuentibus Ego Otto, famulus, dictus hunger, salutem in domino. Notum esse cupio tam presentibus quam futuris, quod domino preposito et conuentui in stepenitz dimisi et in hiis scriptis dimitto jus patronatus ecclesie in fucowe perpetue possidendum. Huiusmodi quidem jus patronatus ecclesie supra diete warandare teneor domino preposito et conuentui prenarratis per diem et annum et deinceps pre omnibus in iure comparere uolentibus et coram iudicibus legitime respondere. In cuius lucidius testimonium meum sigillum presentibus est appensum. Hujus rei testes sunt Thydericus et henricus fratres et henningus patruus eorundem, famuli, dicti de quitfowe, arnoldus et radolfus fratres, famuli, dicti hunger et aliiplores fide digni.

Datum anno domini M^o CCC^o XXVIII^o in die dominica, qua cantatur omnes gentes.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

**XX. Graf Heinrich von Schwerin vereignet dem Kloster die Dörfer Sukow und Drenkow
im J. 1330.**

Vniuersis cristi fidelibus, presens scriptum contuentibus, Hinricus, dei gracia Comes Swerinenfis, salutem in eo, qui se tribuit omni pro salute. Hominum gesta cum hominibus confescerent et cum ipsis sepelirentur, et aliena essent a recordatione omni, si non scriptis commendarentur memorie posterorum. Nos igitur recognoscimus, tenore presencium publice profitendo, Quod de nostrorum uasallorum maturo consilio et heredum nostrorum omnium pleno consensu competenti, restauro recepto, uidelicet sexaginta marcis Brandenburgensis argenti, domino preposito et Conuentui sanctimonialium cenobii stepeniz contulimus, dedimus et resignauimus proprietatem perpetue libertatis, nos et heredes nostros contingentem, villarum Sucowe et Dronecowe in omnibus suis terminis, metis et distinctionibus, sicut nunc jacent et locate consistunt, in nemoribus, rubis et rubetis, pascuis, pratis, paludibus, campis cultis et incultis, aquis aquarumque decursibus, molendinis, piscinis, piscationibus ceterisque suis omnibus atinentiis, cum patronatu beneficii ecclesiastici, Judicio manus et colli et omnibus prorsus utilitatibus, que in ipsis nunc sunt et in posterum haberi poterint, perpetuis temporibus possidendam, Nichil quidem juris seu proprietatis in pretaetis villis nobis reseruantes, Excepitis quadraginta marcis denariorum flauice monete, nobis et nostris successoribus in festo beati Martini annis quibuslibet ratione precarie presentandis, et duabus vaccis, quas in festo beate walburgis annuatim in eisdem villis in seidi per famulum nostrum faciemus. In quorum omnium et singulorum euidens testimonium nostrum sigillum duximus presentibus apponendum. Testes autem hujus sunt honesti viri hermannus de Clenowe, Ludolfus Nienkerke, hinricus rauen, milites, hinricus de porsvelde, scolasticus Zwerinenfis, Borchardus, plebanus in Nienstad, et Nycolaus, plebanus in Pychere, et quam plures alii fide digni. Datum Nienstad, Anno domini M^o CCC^o XXX^o, In Cathedra beati Petri apostoli.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

**XXI. Die Edl. Herrn zu Putlitz vereignen dem Kloster die Dörfer Sukow und Drenkow
im J. 1333.**

Im Nahmen der heiligen und unzertrenlichen Dreyfaltigkeit Amen. Otto und Guntzel, Bur-

chard und Johannes, herren von Potlitz, wünschen allen Christgläubigen, so diese Schrift sehen, Heil in dem Herrn zuvor. Was in der Zeit geschieht, vergehet auch mit der Zeit, derowegen ist nöthig, solche mit schriftlichen Zeugnissen und Siegel zu bekräftigen. Zu wissen sey demnach allen gegenwärtigen und zukünftigen, das wir, zum Heil unserer Seelen, unserer Vor-Eltern Seelen und aller unserer Erben, geschencket und gegeben haben der Frau Probstin und dem gantzen Closter zu Stepnitz das Eigenthum, so uns gehöret in den Dörffern Suchow und Drenckow, in allen feinen Gräntzen und Scheidungen, wie es lieget, an Büschen, weyden, wiesen, Seen, Feldern, gebaueten und ungebaueten, Wässern, Wasserleitungen, mit allen Nutzungen, so darinnen begriffen, so schon im stand oder noch darzu gebracht werden können, das Gericht und Urtheil über Haupt und Abhaug der Hand, und mit allen Rechten und freyheiten ewig zu besitzen. In dessen Zeugniß haben wir unsere Siegel gegenwärtigen anhängen lassen. Dieser Sachen Zeugen sind Herr Johannes, Priester in Putlitz, herr Arnold, vicarius daselbsten Theodoricus von Quitzow, Conrad Winterfeld, Gerhard Beyschere, Vicke Dupfow und andere glaubwürdige mehr. Gegeben zu Podlitz, im Jahr des herrn 1333, acht tage nach Pfingsten.

Nach einer Uebersetzung des verstorbenen Originals in Speners Geschichte der Edl. Herrn zu Putlitz S. 287 ff. vergl. hier die Anmerkung oben S. 241.

XXII. Die Herrn Mähke, Ritter und Knappe, schenken dem Kloster die Vicarei im Dorfe Wendisch-Cuwalk zur Errichtung eines Altars zum Seelenheil ihrer Familie in der Klosterkirche, im J. 1355.

In dei nomine amen. Cunctis cristi fidelibus presentes litteras visuris seu auditoris vice presentis prosperitatem et rei geste noscere veritatem. Expediens fore fatur, ut que diucius permanere debeant, testimonio proborum vel litterarum firmitate roborentur. Liqueat igitur vniuersis, tam futuris quam presentibus, quod nos hartevicus (Garcaneus) miles, staven famulus, fratres dicti metzeken, dei instinctu, plena voluntate meraque deliberacione prehabita, cum consensu et consilio omniumque ad hoc requirendorum, quorum interest seu interesse poterit in futurum, ac nostrorum verorum heredum, dimissimus et dimittimus ac in presentibus resignamus ius patronatus vnius vicarie per nos et nostros fratres pie memorie instaurate seu dotate, cuius redditus sunt fiti in villa cowal flauicali, cum omnibus fructibus, vtilitatibus et iuribus, quibus nos huiusmodi dinotemur habuisse, preposito et conventui sanctimonialium in stepenize, ita quod ipsi perpetuum missam in ecclesia stepenize in memoriam omnium nostrorum progenitorum, fratrum ac fororum nostrorum, et omnium nostrorum heredum successiuorum procurent obseruari. Ad hanc vero missam speciale altare in ecclesia iam dicta stepenitze prefati prepositus et sanctimoniales tenentur consignare et vnum perpetuum officiatorem seruare tenebuntur. Vt autem hec predicta in suo vigore et robore inuiolata et inconuulsa permaneant, ex plena nostra scientia et voluntate nostra sigilla presentibus duximus appendenda. Testes huius facti sunt hinricus de linstow, Gherhardus metzeke, Gherardus hufkummer, Johannes heydekim, presbiter, rector ecclesie repentin, hinricus vigkle, meynardus calehmpitze, Conardus de stepenitze, quam plures alii fide digni, ad hoc vocati et rogati. Datum actum ciuitate plaw, Anno domini M^o CCC^o L^o quinto, Infra octauas sancti Martini episcopi et confessoris gloriosi.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XXIII. Der Convent des Klosters leiht Otto Briehke und Otto von Stendal 9 Hufen Landes und einen Kossäten im Dorfe Pankow im J. 1364.

In godes name amen. Wy her herman gulow, eyn prouist, vnde katherina karstedes, eyn ebetyfche, vnd sophya Redictorpes, eyn priorische, vnde margareta, kemereriane, vnde vort mer der ganze kouent tu der stepenitze, bekennen vnd betughen openbar gegenwardig in dessen bryue vor allen guden luden, de dessen bref horen vnde lesen syen, dat wy, med eyney ghemeynen rade vnd vvlbord vnser ghemeynen Capittels, hebben vorkoft neghen houen vnd eyne koste, de wy hebben in deme dorpe tu der pankow, med alme eyghen, med allerleye rechte den erbaren luden, Otto bretzeken, de tunamed is huperand, vnd Otten van stendal vnde eren rechten eruen, datz syen dochtere edder sone, als wy datz hebben vnde hebben ghehad in velden, in marken, in holte, in watern, in weyden, in wychen vnde myd allen nut vnd vrucht, als wy dat hebben ghehad vnd hebben beseten wente her. Also lyge wy em datz tu eyne rechten lene vnd eren rechten eruen, als sy hyr vor gescreuen stan, Also, dat dy leen waren by vns blyue vnd by deme godes huse. Vort mer were, dat vns not an stunde, dat wy ghedrungen worden, welker achte dat dat were, dat wy dat vorsproken gud musten laten vnd vorkopen musten, welken guden mane wy dat vorkosten, deme scole wy vnde wyllen datz gud lyen en vnd synen rechten len eruen. Were ok dat sy begherende weren, eren wyuen dyt vorsprokne gud tu lyfghedinge tu lyende, dat scole wy vnd wyllen ene datz lyen. Tu eyne merer betuginge; so hebbe wy vnser kouentes inghesegel med mynen rade des kapittels vnd med des prouistes ingesegel wettende vnd med guden wyllen dessen bref ghevestend, de ghegeuen is tu prigwalk, na godes bord, duftend jar, dryhundert jar in deme vyr vnde festigsten jare, in deme dage der souen sleper. De tuge, de hierover gefyn, dat is Gotzeke mollendorp, henning tzyzelmunt vnde ywan van quitzow vnd mer guder lude, de me wol louen mach.

Nach dem Original, woran beide Siegel fehlen.

XXIV. Die Familie Hauskummer überläßt dem Kloster zu ihrem Seelenheil alle ihre Besitzungen in Kreien im J. 1369.

Al deghene, de dessen bref sen vnd horen, den bekenne wy openbar in dessen gheghenwardighen breue, dat ych morgrete, dede wandaghes enen knapen hadde ghehat, de wredenbergh hufcummer heyt, vnd gherit hufcummer vnd her gregorius hufcummer en prester, de ere kyndere synt, hebben myt beradeneme mode vnd myt woltort vser rechten ernamen, den kloster, wrowen to der stepemisse workoft wer howen to kregen vnd alle vse ghöt dar in deme soluen dorpe, myt aller Rechtgheyt also, alse swy dat hadden, wor westech lubefche march pennighe, de vs alrede beret synt, Myt also daneme vnderfchede, wes dat ghot beter ys, wan de worsprokenen pennighe synt, dar nemen se vs wor in ere broderschop vnd in ere bet, vs Rechten ernamen, beyde de dar leuendech vnd dot syn. Vnd vppe dat ere bete este steder vnd este waster blyue eweghen vnd immermer, So schal de epdiffeche, we dar epdiffeche ys, de helfte des pachtens, de wan deme ghode komt, opboren vnd delen den den klosterwrowen in deme kloster, wan se vs beghat, vnd den sinereghen wynkel, den schal me hebben to helpe to den lychten, de dar horet to deme hylghen blode, vppe dat me se vntfenghe, wan me vs begheyt, vnd dat schal zacharia metfeken ere leuedaghe bewaren. Vnde desse bref ys ghescreuen na ghodes bort duofent jar vnd dere hundert jar, in deme neghene vnd fosteghesten jare, in deme hyl-

ghen auende svnte vites des mertelias; vnd och to ener betvghynghe, deffer worbescreveuen dynch, dat wy de wyllek, stede vnd waß holden, dar hebbe wy, yeh ghert hufcummer vnd her gregorius hufcummer, vse inghefeheln worghehenghet.

Nach dem Original, woran die Siegel sehn.

XXV. Busso Gans verkauft dem Kloster das Dorf Ziemersdorf im Jahre 1387.

In deme Nahmen der unscheydtlicken hilligen Drevaldigheit. Allent, was schutt in der Tyt, uppe dat et nicht vorgeten werdde mit ter tit, Settet men dy Zacke in de thügnisse der lude und in die scharff, tho bestedigende in ewichgeyt der Dechnisse. herumme wyfzet, dat wy Busse Gans, herre tho Putlest, den, dy nu yeghenwerdigh sint und noch tho komen scholen, widlick und openbar begheren to wefende, und an der Jegenwardigkeit deses breves betughen, dat wy mit vullenkomen willen und mit beraden mude, med gantze vulbordt unfers Bruder Zone Jaspas, und mit gudeme Rade unfer getruwer manschop, vorkost hebben und vorkopen, hebben vorlaten und noch yeghenwardighen vorlaten, deme proueste, der abbedyschen und des gantzen meynen couente der hillighen Kercken des Closters tho der stepenitz, unse dorp, zimerstorp gantz, mit al ziene leghe, vor dryhundert Lubesche marck, drüchtig Lubesche marck, wye dy unswol betalet zint tho dancke. Dat gelt ys gekomen an unse nut. Hirümme zo gheue wy en den eghendum des vorbenomeden Dorpes, also Zimerstorp mit aller Vryheyt, alz yt belegen ys an feyner veltmarcke, an lenge, an wide, an hoge und an dupe, an ingolde und an tynze, vortmer mit aller meynclicker to behorighe, feiner plege unde dat hogeste Richte mit deme zydesten richte also halß vndt handt, en ewigh to besittende in ewicheit des rechtens, also wy dat vorbenomede dorp hebben besetten bett an dese yeghenwardige tit, und wy willen ze entvriegen van aller anspracke vor alle dy ghene, dy vor recht komen willen. Worümme zo bidde wy, van anwysynghe des hillighen gheistes, al unse leven namelighen, dat ze dessen vorbeschreuenen hillighen sammelyngge des vorbenomeden Closters nyn hinder zin noch beswaringhe, zy to nughende, Sunder en dy Almüßen meer to hoghende unde to okende. Des to einer hoghen, ewyghen bewaringhe, zo hebbe wy busse Gans, herre to Putlest, mit wisep und mit vullenkomen willen vse yngezegel an dessen bref laten hangen. Dy tuge desfer vorbeschreuenen stücke sint her Diderich von der mollen, Prouest to der stepenitz, her herman lucke, Kerckherre to Putlest, her hinrich wulff, Kerckherre to Carbow, Prestere, helmelin von pleße, huner von Konningesmarcke, Ludecke Warneßede, Johannes Plote, Betecke schroder, Knappe van Wapen, unde andere vele guder lude, dy woll tughe werdigh zint. Dese breff ys ghegeuen unde screven to der stepenitze, na godes bordt Druteynhundorth Jar, an deme seuen unde achtteghsten Jahre, des midweekens an deme heylighen Paschen.

Nach einer Abschrift des verlorenen Originals in Speners Gesch. der Edl. Herrn zu Putlis S. 422.

XXVI. Tzabel Rotheboß und Heinrich von Karstedt überlassen dem Kloster zwei Hufen zu Kreien im Jahre 1388.

Vor alle den ghenen, dye dessen breff sehn, horen odder lezen, Bekenne ik Tzabel Rodeuvs, dat ik myd mynen rechten erven vorlate deme proueste, der Ebbetissen vnde deme meynen Kouente

des Closters der stepenitze, twe houen in deme Dorpe to kreghen to eneme wedderkope, vor vertich lubeſche mark also, alse her hinrik karſtede vnde ik ſee hebben beſeten bed an deſſen dach; vnde willen een der houen en ware ſyn, alze en lantrecht vdwyſet. Alle deſſe vorſcreuene ſtucke loowe wy Tzabel vnde her hinrik vorbenomet ſtede vnd vaſt to holdende myd ener ſamenden haand. To ener groteren betuchnitze ſo hebbe wy myd gantzeme wyllen vnſer beider Inghezegelle laten henghen vor deſſen breff, dy ſcreuen is na godes bort drutteyn hundert Jar in deme achten vnd achttegheten Jare, In ſunte tomasſes dage, des hilghen apoſtels.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

XXVII. Die von Stendal vertragen ſich mit dem Kloſter über Wendisch-Pankow im Jahre 1391.

Wy Otto, Gottchalk, Bertelt vnde Hinrik ſtendelen, vnder eine anderen namen ghehyten ynſchachten, Bekennen vnde betughen vor allen Criſten luden, dy deſſen breff ſyn, horen odder lezen, dat alle ſehelinge, twydracht vnde anſprake, dy wy vnde vnſe rechten eruen hebbe ghehaad edder mochten hebben vp dat ghud tho wendſchen panchow ys vrundliken ghevlegghen twyſchen deme godes huſe thor Stepenitze vnde vns also, dat wy dyd vorbemente godeſhuſ ſcholen helpen beſchermen vnde weſen een vromelk, wor wy konen, vnde nicht meer hynderen. Tho groter betuchnitze ſo hebbe ik Gottchalk, vor my vnde myne brodere vnde vnſe rechten eruen, myd wiſchap vnde myd vulbort, myn inghezeghel laten henghen vor deſſen bryff, dy Screuen ys na godes bort drutteyn hundert jar, in deme een vnde neghtenteghesten jare; des vrydaghes na vaſtelauende. —

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XXVIII. Die Gebrüder Schmartepapen verkaufen dem Kloſter das Dorf Drozenow im J. 1396.

In nomine ſancte & indiuidue trinitatis amen. Generatio preterit et generatio ſequitur, & ſic, ne diurnitate temporum acta humana tranſeant a memoria, in litteris, instrumentis & amminiculis teſtium confirmantur. quare ego nycolaus, wernerus & bertoldus, fratres dicti zwartepapen, noſtris cum veris heredibus preſentibus duximus profiteri, quod non errore ducti, ſed ex matura deliberatione, noſtrorum amicorum adhibito conſenſu & conſilio, vendidimus, dimiſimus & per preſentes vendimus & dimittimus honorabili viro, domino Erponi, prepoſito monaſterii ſtepenytze, & in criſto venerabilibus filiabus, Kune- gundi abbatiffe, Ermegardi prioriffe & aliis ceteris ſanctimonialibus & virginibus tocuis conuentus ibidem, ordinis benedicti, hanelbergensis diocesis, noſtram villam drozenow cum ſedecim manſis, molendino, lignis, rubetis, redditibus, iuribus; pullis fumigalibus, piſcationibus; aquis, aquarum decurſibus, cum omni jure & attinentiis & fructibus quibuscunque; prout jacent in ſuis terminis, que tranſeunt a ſtagno plawenſi & campimarchius yllarum tzechelyn, gatzelin et wotzekem, prout plenius & lucidius litteris nobilium principum, dominorum de Werle, ſuper hoc conſectis continetur, renunciamus omni juriſſimo beneficio, legis & canonis, & in integrum reſtitutionis, nichil nobis in dicta villa et ſuis fructibus nobis referuamus. Item proteſtamur, quod dictam venditionem volumus & tenemur inuolratam ſeruari et pre omnibus impugnacionibus iuri parere volentibus noſtris laboribus & expenſis defendere, nulla conditione

in oppositum valitura. Item resignationem dicte ville coram dominis feudi, si fuerit necessarium ipsis faciemus & quidquid fuerit oportunum in premissis. In lucidius testimonium premissorum sigilla nostrorum euidenter presentibus sunt appensa. Datum plaw, anno domini M^o CCC^o XC^o sexto, Ipso die assumptionis marie virginis, presentibus honorabilibus viris Tyderico duzynk, alberto gropen, proconfullibus, Gherardo schutzen, hinrico tzylow, Johanni laurencii, consulibus, hennekino afdeker, zyfydo wychman & aliis plurimis fide dignis.

Nach dem Original; die Siegel fehlen.

XXIX. Gerke Warnstedt zu Telschow bekennt, dem Kloster für die Aufnahme seiner Brudertochter 40 Lubische Mark Silbers schuldig zu seyn und versetzt demselben dafür einige Hufen zu Telschow, im J. 1399.

Wylyk zy allen kryften luden, de dessen bref zeen edder horen lezen, dat ik gherke warnstede, wonachtich to telzkow, myt mynen rechten eruen schuldich byn deme proueste, der ebbedyffen, der priorynen vnd deme gantzen meynen conuente des closters to der stepenytze vertych lubesche mark, de ik scholde gheoffert hebben vppe dat altar myt greten mynes broder dochter godeke warnstede, deme god gnedich zy, don ik ze ghaff an eyn ghestlyk leuent yn dat zulue kloster. Dar vor zette ik em ver houen yn deme dorpe to telzkow vnd myt den worden in deme dorpe twe houen, dar nu vppe wonet vnd buwet albrecht telzkow, vnd twe houen, dar vp ghewonet hadde dyrre, myt holten, myt wateren, myt weyden, myt wyschen, myt moren, myt buschen, myt struken, myt vtweghen vnd myt inweghen, myt rychten vnd myt denste, myt aller vrygheyt vnd myt alleme rechte, hoghest vnd zydest, also ik yt dar hebbe ghehat. Were yt, dat em borst edder brake worde in desfer verhouen pacht, edder hynder edder besworynge van mynen eruen, edder van myneme heren van potliet, edder van anderen luden, de myt my wonen yn deme dorpe to telzkow vnd dar houen hebben, dat zynt houelude edder buer, zo schal ik vnde myne eruen deme proueste, der ebbedyffen, der priorynen vnd deme gantzen meynen conuente vertych lubesche mark betalen wol to danke vppe den neghesten zunte mychaels daghe, de denne neghest to komende ys. Alle desse vorghefereuene zake stede uast to holdende, loue ik gherke warnstede vorbenomet myt mynen rechten eruen, vnde myt mynen zone Clawes, vnde myt mynen rechten waren medetolouers, alze myt kersten van rediktorpe to der werntze vnde myt Clawes karsteden to den bretteke, vnde myt gherken vnde myt bernd, myne vedderen, de gheheten warnstede, louen vnde reden in rechten truwen stede uast to holdende, myt ener zamenden hant, zunder yenigherleyge hulperede, edder arghelyt, edder rechtghank, ghestlyk edder werlyk. Des to tughe hebbe wy alle, houetlude vnde borghen, myt wytscap vnd myt volbort vnze Inghezeghele ghehenghet vor dessen bref, de gheuen ys na godes bord drutteynhundert yar in deme neghen vnde neghentyghesten yaer, In deme daghe Lucie der hylghen yuncvrouen.

Nach dem Original, woran die 6 daran gehängten Siegel fehlen.

XXX. Urkunde des Probstes zu Stepnitz über den Verkauf einer Bauerhufe zu Porep im J. 1400.

Ik her erp winteruel, prauest tu der Stepenitze, bekenne vnd betughe in dessen apen bryue, dat vor my zint ghewezet werneke vnd mathias brudere, gheheyten dye purreyben, schulten, wanachtigh

in deme suluen dorpe tu purreybe, myt hinrik ludekens, vnd hebben em vor laten ene houe myt eyn del des haues, alz he heft betunet vnd bebüwet tu enen eweghen kofen kope, kyndes kynde tu errende, myt aller tubehorynge na andel der huue, alz ze ligen in dorpen vnd in velden, vrye vnd vvorworren, zunder yengherleye ansprake edder hynder vier vnd vier eruen, alzo bescheyden, dat he alle yar schal gheuen vfen vrowen tu der stepenitze drye lubesche punt, dar wy mede vntvrygen dye andren drye huuen dye dar lighen tu deme schultenamate. Tughe deffer dync zynt dy bedderuen lude tideke vowzak, tideke wernekens, gherke arudes, mathias vowzak, bure wanachtich in deme suluen dorpe. Tu groter tughynghe vnd bewarynghe des bryues, zo hebbe ik her erp winteruelt, praueft, dat Inghesghel der proueftige tu der Stepenitze myt den Inghezeghellen wernekens vnd mathias brudere, ghehyeten dye purreyben, myt witschop vnd myt gantzer volbort laten henghen vor deffen brif, dye ghegheuen vnd ghescreuen ys na gades bort in deme vireynstehundertsten yare, In deme daghe viii des hilghen mertellers.

Nach dem Original, woran die drei Siegel fehlen.

XXXI. Der Bischof Dietrich ertheilt denjenigen einen Ablass, welche ein nach Stepenitz gebrachtes Bild verehren würden, im J. 1400.

Tydericus, dei gracia episcopus Bersabeensis, ad vniuersorum et singulorum deducimus noticiam, presentium tenore publice recognoscentes, quod de consensu et voluntate venerabilis in cristo patris et domini nostri, domini Johannis, episcopi haelbergenfis, omnibus vere penitentibus et confessis, Qui coram ymagine, quam honorabilis Johannes mollendorpp, canonicus haelbergenfis, in signum specialis deuotionis sanctimonialibus in stepenitz erogauit, septem aue maria flexis genibus, vbi altari deposita fuerit, in honorem septem gaudiorum beate marie virginis dixerint, de omnipotentis dei misericordia et Beatorum petri et pauli apostolorum ejus meritis confisi, Quadraginta dies de iniunctis eis penitentiis in domino misericorditer relaxauimus et presentibus relaxamus. Datum wistock anno domini M^o CCCC^o, feria quarta post festum Bartholomei, nostro Secreto presentibus subappenso.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XXXII. Caspar Gans versetzt dem Kloster den Dienst und alle seine Hebungen im Dorfe Kuwalk im Jahre 1404.

Ik Jaspas gans, here to putlest, myt mynen rechten eruen, Bekenne openbar vnde betughe in deffen mynen brene, vor allen erbaren luden, de ene seen, horen edder lesen, dat ik rechte vnde redelken hebbe vorkofft den ghesdiken luden, deme prouefte, abbatissen, priorinnen vnde deme meynen conuente der klosters to der stepenitze, myne viif mark gheldes lubesger penninge, de heten synt denstpenninge vnde den denst vnde alle rechticheit vnde pleghe, de Ik ghehat hebbe bette her to in deme dorpe to kuwalk, also gentzliken, dat ik in deme suluen dorpe degher vnde nicht anne beholde, noch to biddende edder to bedende, vor fosse vnde vvestich mark guder lubesger penninge verleye munte, de zee my nach mynen willen wol beret hebben an eneme summe, de ik vortan ghekeret hebbe in mynen openbar nut vnde vramen nach mynen wyllen, also dat ik zee to hulpe hadde, my mede to losende van hertoghe albrechte, ok koning to sweden. Hir anne hebben ze my gund enes wedderkopes also, wen ik edder myne eruen dat enden konen, so mach ik edder myne eruen desse

vorfcreuen denfpenninge, rechticheit vnde pleghe, to vmbenumed Jaren, to allen fante mathias daghe wedderkopen vor also vele vnde also dane penninge, alfe hir vorfcreuen ftan. Alle vorfcreuen ftukke vnde artikele vnde en iewelick by fik loue ik vorfcreuen Jafpar gans myt mynen eruen, ftede vnde vaft to holdende, funder iengerleie hinder edder weddersprake. To groter melouen vnde merer bewaringhe vnde betughinge defzer vorfcreuen ftukke vnde artikele hebbe ik, mit willen vnde witscop, myn inghefeghele laten henghen an deffen breff, de ghegheuen vnde fcreuen is na godes bort verteinhundert iar, darna in deme verden jare, jn deme fundaghe in der vafte oculi mei.

Nach dem Original, woran das Siegel fehft.

XXXIII. Claus Biener giebt feine Tochter ins Klofter und fchenkt diefem 4 Freihufen zu Telfchow im J. 1405.

In deme namen ihesu cristi amen. Ik Claves bener, wanaftich thu felmerftorpe, Do wilik allen Erbaren luden, de deffen briff zeen, horen, lefen vnde vornemen, dat ik mit wolbedachtem mude, vnd nach rade miner vrunt, hebbe gode gheoffert mine dochter katherinen in dat Junevrowen Klofter thu der ftepenitze, dorch falde vnde zalicheit wille miner vnd miner oldern fele. Vnd dorch eyner beteringhe wille des fuluen Clofters vnd ok dorch der vorfcreuen zalicheit wille, fo hebbe ik em ghegeuen vnde gheue mit Crafft deffes brines mine vir vrye huuen, alzo fe ligghen in deme dorpe thu teltzekow, an velde, an worden, an acker buowet vnd vngebuowet, an wifchen vnde an weiden, an holten, vnd mit aller erer thubehoringhe, zo ze liggen bynnen Erer fcheidung, vnd to funderen mit deme drudden dele In deme richte, hoch vnd fiet, beide an hand vnd hals mit deme drudden dele an deme kercklene vnd mit alle den gruneholten, de dat liggen bi der ftepenitze, de dar heiten de holte vt der langen brugge, vnd mit wifchen gheheiten beuers wifche, vnd mit deme Campe achter deme hagen, vnd mit deme Campe In den brukholte, beide benomet vnd vnbenomet wes ik vorfcreuen Claves bener hebbe bynnen der fcheidung. Alle deffes vorfcreuen gudes, laue Ik Claves bener vorfcreuen eyn recht were thu wefende des Clofter Junevrowen to der ftepenitze vor alle deghene, de vor recht kamen vnd recht nemen vnd gheuen willen. Vnd to erer truwen hand laue Ik dat ok deme Erwerdegen manne her didreke hunderokke, prouefte thu der ftepenitze, vnd finen nakomelingen vnd minen gnedegen heren Jafpar ganfe, heren thu putlef, finen rechten eruen vnd alle den Roren, de wanaftich fint to der meyenborch vnde deme nygenhues, eren rechten eruen. Tho grotteren Louen vnd guder bewaringe, fo hebbe jk Claves bener myn Ingezegel mit guden willen laten hangen vor deffen bryff, vnd wy hans Clifingh, werneke beuernerft, anders gheheiten plate, hebben ok to toge deffer dingk vnfe Ingezegele laten hangen vor deffen bryff, de ghegheuen vnde ghefcreuen js to Putlefs, na der bord godes virteynhundert jar jn deme vefte jare, dar na des Dunrdages na Sunte andreasdaghe des hulghen Apoftel.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

XXXIV. Hans Warnftedt verkauft dem Klofter feine Befitzungen zu Telfchow im J. 1407.

Ik hans warnftede, wanaftich tu tryggelitze, Bekenne apenbar In deffen mynen apen bryue, vor allen crytenluden, de ene feen, horen edder lefen, dat myn vader, ghereke warnftede, deme god gnedich fy vnd Ik, nach vnfer vrunde rade vnde vulbord, Befunderen nach Claves karfteden rade, hebben vorkoft endrechtliken,

rechte vnde redelken, vnde tu eynen Ewygen kope, deme prouefte, her didreke bunterokke, der abbatiffen Erme-
gard predulen, Elyzabeth karfteden, prioriffen, vnde deme meynen conuente tu der ftepeniffe, al vnfe gud tu
Teltzekow also wy Id dar hadden, also dat vrytze karftede mynen vader mede gaff myt myner muder Brutfchatte,
vnde alfe wy memich Jar roweleken befeten hebben, funder rechte anfrage, mit houen, mit worden,
mit koften, mit mollen, myt mollenkempen, mit water, mit Invliten, mit vtvliten vnde mit wifchen, myt
wefen, mit grafe, mit holte, mit bufchen, mit wegen, mit vnwegen, mit Berge, mit dale, mit acker, bu-
wet Edder vngebuet, vnd myt aller thobehoringe, dat fy benumet edder vnbenumet, em brukelh tu
wefende, alze dat licht in dorpe vnde In velden thu Teltzekow bynnen fyner fcheyde, vnd ok tu fun-
deren, myt alme rychte, beyde hoch vnde fyd, vnd an hand vnd an hals, vnd beholden dar deger
nicht anne, vnd ok myt deme kerklene, vor dre hunderd mark guder lubefchen pennige, twintich lu-
befche mark myn, de fe my nach minen willen wol borete vnd vor naged hebben, de Ik hans warnfede
vorfereuen, nach mynes vader rade vnd volbord, nach minen willen gekered hebbe in vnfe mit vnd
vramen, alzo dat wy zee en deel hebben kerften van Rediciforpe mede ghegheuen vor miner Sufter
Beken brutfchat, vnd en deel myner muder margareten vor ere lyff gud, vnde laue mit minen eruen
deffen vorfereuen vnd eren nakomelingen vnde thu trauer hand deme eddeln heren tho puttefte, Jafpar
ganfe, vnd fynen nakomelingen, den roren, dede wanactich find thu der Meyenborch, thu deme Nigen-
hus vnd eren Nakomelingen eyn recht were thu wefende des vorfereuen gudes Jegen alfweme. Ik
vnde myne muder margarete hebben em dit gud al rede vorlaten vor vnfen heren, de hyr vorfereuen
js. Ok fette jk vnd mine muder margareten zee wifs in de were vor den buren tho teltzekow. Thu
groteren louen vnde tu merer betughniffe hebbe Ik, hans warnfede vnd Clawes karftede, vnfe Ingefeg-
eln laten henghen vor deffen apen Bryff, vnd tu merer betuchniffe, fo hebbe wy, her hinrik borchagen,
kerckhere tu putteft, Ludeke mildehoued, hinrik van der beke, werneke beuernerft, anders gheheyten
plate, vnd Clawes bener, myt wifchop alle deffer dingk, ok vnfe Ingefegeln laten henghen vor deffen
apen bryff, der gheuen vnde fereuen Is na der bord godes duftend Jar, vyrhunderd Jar, In deme feuen-
den Jare, dor na In alle godes hilgen dage.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

**XXXV. Henning von Karwe verkauft dem Kloster seine Befitzungen in beiden Dörfern Porep
im J. 1413.**

In nomine domini amen. Wytlik zy alle den Ienen, de duffen Bryff feen, horen edder lefen,
dat Ik henning van der Carwe, wanactych tu der mernytze, myt mynen rechten eruen Bekennen apen-
bar an deffeme Bryue, dat jk, na rade myner leuen vrunt, hebbe vorfettet den erlyken gheytliken
Juncfrowen Ermegaerd predulen, Beken wuluesberghes, Berteken vnde alheyde fufteren, gheheyten de
fceroder, vnde Ermegaerd vnde kerftynen fufteren, gheheyten de karwen, alzodane ghulde, alzo jk hebbe
In den twen Dorperen tu pureybe, fcholen ze vppboren alle Jaer tu funte walburgisdaghe de fnyde-
ku vnde alle Jaer tu funte mycheles daghe In deme fuluen dorpe vyff lubefche mark. Ok fcholen
de vorbenomeden perfonen In deme dorpe tu Drenekow alle Jar, tu funte walburgis daghe, de fny-
deku vpp boren, vnde tu allen funte mycheles daghe veer lubefche mark; dar voer my de vorbeno-
mede perfonen hebben an eynen Sumen vpp eynen brede gheuen vnd wol nach mynen willen bureden
twyntych mark vnde hundert ghuder lubefcher pennynge, zo tu lubeke ghenghen vnde gheuen fynt.
Wer ez ok, dat Ik vorbenomede hennyng edder myne rechten eruen dat vorbenomede ghud nycht wedder

lofeden, by defser vorbenomeden perfonen leuende, zo fchal dat gud vallen an dat gadeshus vnde an den meynen Conuentus tu der ftepenitze; werz ok dat defser vorbenomeden perfonen, welke na gades willen vorftoruen, de jenen, de In deme leuende blyuen, de fcholen fyk der rente zo gantzlyken bruken, eft ze tu male an deme leuende weren, vnde hennyng van der Carwe wil vnde fchal den vorbenomeden perfonen der vorbenomeden rente eyn recht wer wesen vor al de Ienen, de vor recht kamen willen vnd recht gheuen vnd nemen willen, vnd ze fcholen fyk der rente gantzlyken bruken tu vnbenomeden, jaren zo langhe, beth jk edder myne rechten eruen edder de eddelen heren van fwerin deffen vorbenomeden perfonen edder, nach erer aller dode, deme Clofter tu der ftepenitze tu eyner tyed an eynen Summen tu gude wedder gheuen twyntich mark vnd hunderd lubefche, zo tu lubeke ghenghe vnd gheue fynt. Alle deffe vorfereuen ftucke laue jk hennyng van der Carwe myt mynen rechten eruen, ftede vnde vast tu holdende, funder Iengherleye arghelyft edder hulperede, In rechten ghuden truwen vnd louen, vnde hebbe des tu tughe myn Inghefeghel myd guden willen laten henghen an deffen bryff, de gheuen vnde fcreuen ys na gades borth verteyn hundert jar, dar na In deme drutheynden jare, In Sunte Lucas daghe, des hilghen ewangelyften.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XXXVI. Urkunde Jaspars Gans über den zu Stepenitz von Lüdecke Mildenhaupt gestifteten Katherinen-Altar im J. 1413.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis Amen. Wy Jasper Gans, here tho Putlest, mit unser rechten Eruen, bekennen unde Betüghen apenbar in deffen Bryue, alze Lüdecke Myldehouet hefft gemacket eyn Altar in unser Kereken to der ftepenise in de Ere der hilghen Juncvrowen fuinte Katherinen, dorch zolde unde falicheit willen fyner und fyner vrowen, vrowe Anne zaliger Dachtmisse, dat wy fcholen und wyllen nach Lüdecke Myldehouedes dode dat Altar nemandn lighen, alze vaken unde alzo mennich werff id losfteruet, Sunder eynen mysse Prifter; unde de Prifter fchol fuluen denne dat Altar fuinte Katherinen belesen, unde fchol Buten anders nicht vorstan, funder det Altar. Des to tüghe unde to guder bewaringhe, zo hebbe wy Jafpar Gans, here to Putlest, unse Infegel met willen laten henghen vor deffen Briff, de is gheuen unde fcreuen to Putlest, na Gades Bort Dufend Jar, Vyrhundert Jar, in deme drutheynden Jare, darna in der hilghen dryer Könighe Daghe.

Nach einer Copie in der Joachimsthalschen Schulbibliothek zu Berlin.

XXXVII. Die Edl. Herrn Gans, Söhne und Enfel Caspar's Gans, verpfänden dem Kloster eine Hebung zu Kuwalk für das ihm von Caspar Gans hinterlassene Legat, im J. 1437.

Wy er balthasar rytter, Otto, magnus, vnde busse, bruder, alle heten gans, hern tho putlest, Bokennen apenbar vor vnfs vnfes broder achim gans, zegiler dachtmüs, vnmundigher kinder, vnde vor vnse rechten eruen, dat wy myt wolbedachten mode hebben vorkofft vnde jeghenwardych vorkopen in deffen breues crafft der jnnighen, Erwerdighen ama clitzinges, margareta warensteden vnde den gantzen meynen fameling deffs Closters tor Stepenitze V mark gryff vnde sezal, alse to parchim ghenge pagement yfs, vppe deme veld to cowalke, hyten denft penninghe, van yfliken huue, dei belegen yfs vpp deme fuluen veld deffs fuluen dorpes, IIII sch. gryff vnde sezal jarliker renthe, vnde van yfliker

hulle enen scepel roggen, heten bederogge, jarlicker pacht, vor C. Mark gryff vnde fezal, de vnser eddel line vader, Jasper ganfs, here to putlest, seliger dachtnis, gaff in syne lesten to testamenden in dat sulue gades hufs, vnmme ziner zelen salycheit wyllen, dar desse vorfcreuen zamelinge seel vnd wil van jar to jar zine dachtnisse vor beghan, myd wylligen (vigilien) vnd myt zelemyszen vnde myt anderen guden wercken, nach wanheyt erer kerken. Vnde vor deszen vorfcreuen pacht vnde rente seel me deser erbenomeden zamelyng jarliken kopen ene tunne heringhes jeghen de aduent vnde to zukunfft vnser herrn vor winachten, wels dar auer yfs, keren in desz ghadels hufs nud vnd behuff. An deser vorfcreuen pacht vnde rente hebbe wy herrn tho putlest vorfcreuen edder vnser rechten eruen beholden den wedderkopp vor vnser edder vnser eruen. Edder enen van vnser herrn to putlest dat ouet, zo schale wy de losinghe to segghen den sulue juncfrouwen in den vir hilgen dagen to paschen negeft volgende, wol to danke bereyden hundert mark gryff vnde fezal in eren closter tor Stepenitze, sunder jenegherley hulperede edder lyst, nenerleye dinst edder rechtycheyd desz dorpes vnd veld vorfcreuen an to varende, ere wy edder vnser eruen de sereuen hundert mark wol to danke hebben bereyt. Desz tho tughe hebbe wy herrn to putlest erbenomet vnser jnghefeghel heten hengen an deszen apen breff vnde jk magnus myn jnghefeghel vor my vnd mynen bruder busen, desz ik jegenwardich eyn vormunder byn, de sereuen yfs na der bort Christi dusent jar, virhundert jare, dar na an deme fouen vnd drutigesten jare, des achten dages der hilghen dre koningbe dage, an deme hilgen fondage.

Nach einer alten Copie.

XXXVIII. Des Herzogs Albrecht von Mecklenburg Schutzbrief für die von dem Kloster auf der Drosenow erbaute Mühle v. J. 1476.

Wii albrecht, van godes gnadenn Hertoge to Mecklinborch, furste to Wenden vnnnd Greue to zwerin, der Lande rostoke vnde stargarde her, bekennen tugende apenbar uor vns, vnnse eruen, nakomelinge vnnnd alsween, wor des noth vnde behoff donde werd, So denne de werden vnnnd Innigen in god, vnnse leuen andechtigen, prauist, abbedisse vnnnd de ganze sammelinge des klosters tor stepenisse, na vnser rade, vnbort vnnnd willen, vnmme bestenlicheit, behulpinge willen vnnnd des besten eres klosters, hebben gebuwet vnnnd nyg gelecht ene molen vppe de beke to drosenouw, to welkern molen vnnnd buwet wy en vnmme godes willen in salicheit vnser vorelderen vnnnd vnser sele vnnse malik hulpe lantrekem, Forderung vnnnd trost to gedan hebben, vnde wii ock vnmme bede willen vnnnd sonderger verdenste der wolgebornn vnnnd Innigen in god, vnser leuen andechtigen frouwen, ammen, abbedissen dar sulnes, de suluen molen, so se licht, in alle eren enden vnnnd scheiden, mit allen tobehorungen, rechticheiden, nutticheiden vnnnd herlicheiden, so se dat alder vrigest hebben vnnnd besitten, vor alsweeme in vnnse seker bescherming vnnnd geleide namen hebben, so dat wy, vnnse eruen ofte nakomelinge deme vppenanten kloster sulke molen haluen nene hindernisse, bekumeringe ofte Ienige besweringe don willen ofte don laten, Sunder de na alle vnnse vormoge iegen iemende beschermen, vordegedingen vnnnd in deme besten, wor en dat noth vnnnd behoff dhonde werd, behulpen vnnnd bestendich wesen. Hir vor scholen de vorbenomeden Juncfrouwen vnnnd gantze conuente des vorbenanten klosters vnnse vordern, vns, vnnse leuen husfrouwen, frouwen katerinen, vnser leuen broder, hertogen Johan, des Jaars twye, so se erlikefs mogen, began vnnnd denken mit ewigen vigilien vnnnd selmissen. Des to groter bekantnisse vnde warheit hebben wy deszen breff, mit willen vnnnd witcop, vorlegelt mit vnser hirangehangeden ingefeghel, dede geuen vnde sereuen to plauwe, na der bord cristi vnser herrn verteynhun-

dert Jar, darna in deme fofs vnd fouentigsten Jar, am Sonnauende negeft uor funte Johannis dagē middenfamer.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XXXIX. Der Konvent des Klosters verkauft die Mühle zu Drosenow an den Müller mit Vorbehalt einer Erbpacht und einer Lehnware, im J. 1491.

Wy Eren Johan habe, prauesth, Mechelh Ganfes, abbatissa, katherina bertoldes, priorissa, vnde de gantzen Couentus tho der Stepenitze, bokennen apenbar vor alsweme, dat wy, myt rade vnde vulborth der heren vann potlesth, wyllen vnde endracht vnser vnde vnser gantzenn Closters, hebben vorkoft vnde yeghenwardyghen vorkopenn, In krafth vnde macht deses breues, deme vorfycteghenn manne hanfs dynnygeffe vnde fynen rechtemn eruen vnse molne tho drafsenow myt twenn houenn, de frate, kempe, wyfke, water, weyde, holte vnde myt alle syner thobehorynghe, To eynem steden erflykenn kope, vor twyntyck ryfche gulden, de he vnde fynen eruen wol betalenn scalenn vns vppe twe yar, vnd he, wels he rede betalet hesth vnd to fyck ghenamen hesth to betalende, ann deme houethstole afflann schalenn vnd wyllen, alzo vppe Sunte mychele erftkomende twe gulden, vppe pafchenn dar neghesth volghende vyff gulden, vnd de lesten vyf gulden uppe pafchenn vorth auer dath yar. Ouck hebbe wy vnse vnd vnzeme gadesshuse dar anne beholden eyne ewyge erflyke pacht, de he vnd fyne eruen edder bowaner der molenn vnse vnd vnzeme gadesshuse alle iar gheuen fool, alzo uppe alle Sunthe mychaelis dach eynen haluen wyfel rogghenn, vnd he darnegst volgende, vppe alle pafchenn edder achte daghe darna denn andern haluen wyfel rogghenn szunder behelp edder funder yennygerleye vortagerynghe vann jar to jaren uth to gheuende. Weret ok dat hans dynnyges edder fynenn eruen de molne wedder vorkopenn wolden edder van dodes weghene afgynghe, Szo scalenn fyne eruen edder we de molne kofth vnse vnd vnzeme godesshuse dar vor lennwaren myt eyne tunne botteren, Szo vakene des behof yfs. Ok scalenn de gantzelikenn vnde de retzenwefkenn dar by dwanghe malen, fso fse erenmales ghedann hebben. Wereth ok, dat szo groth water vnd sic vloth queme, dat me fzodane water nycht holden kunde vnd vthbrake, Szo schalen vnd wyllen wy em gerne hulpe doen myt vnzen luden, dat wedder to vanghende. Weret ok, dat got vorbede, dat de molne von rouekryghe afgebrantth worde, Szo scalenn vnde wyllenn wy hanfs dynnygnisse vnd fynen rechten eruen edder bewaner der molne dre iar pacht vrygghenenn vnde gerne bystanth doen myt vnzen luden wedder to howende, Ok wyllen wy vnd vnd wy schalenn vorbenometh eyn hufz tho staende to brynghende vann ver bynder, vnd ok uth bryngghen lathenn de vorvluth. Alle desse vor vnde nhagesereuen, yn yfkyk by fyk, segghen vnde lauen wy vorghenanten prauesth, abbatissa, priorissa vnde gantze Couentus tor Stepenitze stede vnde vaste vvorbrakenn In guden truwen vnde louen wol tho holdende. Des to merer fekerheyth, bekantnyffe vnde wyfcoep, Szo hebben wy de ynghesegel vnse prauestige vnde Couentes wytlykenn gheheytenn henghenn ann desenn apenn breff. Na cristi gheborth verteynhunderth iar dar na yn deme eyn vnde neghentigestenn iare, amme auende assumptionis marie virgins.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

XL. Der Rath zu Lüneburg verschreibt dem Kloster einen Zins, im J. 1493.

Wy Borgermeistere vnd Radmanne to Lüneborg, bekennen openbare in dissem breue vor alsweme, dat wy vor twe vnde souentich rinfche gulden, de vns gantzliken vornoget sint, Rechtes kopes vorkoft hebben vnd vorkopen do sulues Jegenwardigen, In vnd mit dissem breue, den Jnnigen geistliken Juncfrouwen katherinen borolt, Ebbedeschen, Sophien presentyn, prioren, vnd ganzen Conuente des Closters Stepenitze ordens sunte Berndes, Huelbergesehes stichtes, dre rinfche gulden Jarliker rente, de wy en vnd eren nakomelingen alletyt in den achte daghen sunte Johannis to middenfommer scollen vnd willen van vnde vth vnser stad redeften vnd wifesten vpkommigen gutliiden betalen. Jodoch hebben wy vns vnd vnser Nakomelingen de macht beholden, dat wy sodane dre gulden tinses vor twe vnde souentich rinfche gulden mit sampt dem plichtigen tinses wedder aff kopen moghen, wan vns dat boqweme werd, dest wy en dat eyn half Jar to uoren vorkundigen vnd widlik don. Dissem alle to warer orkunde hebben wy vnser Stadt secret widliken laten hengen an dissem breff, Na Cristi vnser heren gebord verteynhundert vnd in dem dre vnde negentigsten Jare dinxtdage na sunte Johannis baptisten daghe In dem middenfommer.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XLI. Johann Gans versetzt dem Kloster einige Hebungen zu Teltzow im J. 1499.

Ick Johan Gans, here to puthliff etc. Bokenne vnde betuge In dissem mynem apen breue vor my vnde mynen rechten eruen vnde vor alswem, de dissem mynen breff zeen, horen effte leisen. dath ick myth wolbedachten mode vnde frigen willen hebbe vorkoft vnd Jegenwardich vorkope den Innigen vnde dogetzamen Juncfrouwen nu tor tydth, der kosterynne vnde dem gantzen Conuente des klosters Stepenitze dre rinfche gulden geldes In dem dorpe to Teltzkow alle Jar vppe sunte mertens dach to barende, den eyn gulden yn dem haue, den nru tor tydth bowaneth achim tzigell, vnde den andern In dem haue, den nru tor tydth bowaneth drewes bertelth, vnde den drudden In dem haue, den nu tor tydth bowaneth vnde buweth gerke rykepeter; vorwelker dre gulden geldes my de ergedachten Juncfrouwen tor nuge vorantworth vnd botalth hebben vefflich gulden, de Ik In mynem myner eruen vnd frunde genuth kereth vnd gewanth hebbe, wor my des noth vnde bohuff wafs. Wereth ok, dat sodan dre gulden geldes vppe dhe varbefereuende tydth nicht vth en qwemen, magen de ergefereuen Juncfrouwen In dem gude panden effte panden laten, wo vaken ehm des noth vnd bohuff yfs, vnde Ick Johan vorbenomet effte myne eruen willen sodan gud ok bescermen vnd vorrofsdinsten, gelick mynem andern gudern. Ock hebbe Ick Johan vakem berurt In dissem gude beholden den wedderkop, wen Ick effte myne eruen den doen willen, secl Ick effte myne eruen den ergenomenen Juncfrouwen de losse kundigen vppe sunte Johannes dach midden In dem famer, vnd vorth vppe den negestkamen sunte mertens dach sodan vefflich gulden In dem kloster berort wedder vorantverden. Alle disse vargefereuen stukke, punckte, artikell vnd ein islick by sick laue Ick Johan vorbenomet vor my vndhe myne eruen In crafft vnd macht disses briuefs stede vnd vassh vvorbraken wol to holden. To mherer fekercheyt vnd bekantnisse hebbe Ick Johann gans, here to puthliff, vor my vnd myne eruen, myn Ingefegel, myth willen vnde witcop, hethen vnde laten hengen benedden an dissem breff, de gheuen

vnd gescreuen ifs na gadeß borth verteynhunderth dar na in dem negen vnde negentigestenn Jare, am Mandage Na Crucis Christu.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XLII. Der Probst kauft die Mühle zu Drosenow dem Kloster zurück im J. 1499.

Vor allen vnd eyn idermanne, dhe dessen breff sehen, horen edder lesenn Ik Nicolaus Crogher, prawist thor stepenitz, Bekenne vor my vnnnd myne nhakamen, dath jek mit rade, vnbordt vnnnd ghuden willenn der Eddlen hern Johan vnnnd Jaspar, hern tho potliff, vnnnd der Edlen vnnnd Erwerdighen frowen Metheldt abbatisse vnnnd gantzen Conuendt, hebbe recht vnnnd Redeliken aff ghekofft, tho eym rechten erff kope hanse dinniges de molne tho Drosenow, vnder dem sulftigen godeshuse Stepenitz belegen, mit allen rechticheiden, vor vier vnde truttich gulden Rins, vpp vier daghe tidt tho betalende, Als vpp Martini nha Datum deßis breues dere helffte, Nemlick Souenteyn gulden, vnnnd dar nha negeß folgenden vppe pafchen Soefs gulden, vorde dhar nha vppe Michael schirft kamen seß gulden, vnnnd denne dhar nha vpp Martini negeß folger daghe dee hinderstelligen viß gulden, Also dath binnen jar vnd daghen dhe benomden molne al vnnnd gantz wol thor noge betalen wil, vnd wen er dhe gnante hanß vornoget vnnnd wol thor dancke betalet ifs, Szo schal he vnd wil deßzen iegenwardichen breff my edder myne nhakamen mit den houetbreue vorantworden, vnnnd hebbe den bauen benomeden hanß de gunst ertoget, vmme fynes vordenstes willen, dhe he dem gadeshuse heßt ghedan vnnnd in tho kamenden tiden dhon mach, dath he dat winterkorn segen tho deßem jar, war vnnnd vpwath steden ehm des gevellich fy, tho fynem behufe vpp acker vnnnd landt, de tho der bestymmeden mollen belegen ifs. Dar wil ick eyn beschermen auer syn glick, effte dath sulftige korn dem gadeshute eygen tho horde, vnnnd segge dar bauen den vppnanten hanß fry, leddich vnd lots van aller schuldt vnd hinderstellich pacht. Dar by an vnd auer synt ghewessen de Erhaftigen vnnnd vorsichtige manne Ern Ewaldt Dunninges, Decanus tho putlest, Ern Thomas werneke, Cappelan, vnnnd Merten Moller, dhener des Gadeshufß. Desse dinck synt gheschen am Sondage Panthaleon, dho men schreff dufent vierhundert Negen vnd negentich. Deß tho mher vnnnd grotern wissenheit hebbe ick deß gadeshufßes Ingefeghel drucketh nedden an deßsen breff.

Nach dem besiegelten Original.

XLIII. Konrad's von Rohr und Lüdike's von Quitzow Vertrag zwischen den Edlen Herren zu Putlitz und dem Kloster v. J. 1552.

Wir Curdt Rhor, Hauptmann der Priegnitz und Landes Ruppin, und Lutke von Quitzow, Erbgeßessen zw Stabenow, Bokennen und thun kundt, hiemit offentlich, Nachdemme und als sich etzliche Gebrechen und Irrungen zwischen die Edlen und Wohlgebornen allen Herrn zu Putlitz eins, und den Würdigen andächtigen Priorissae und gantze Vorfamlunge des Jungfrauen Closters zwr Stepenitz ander teils, wegen etzlicher Dienste, Pechte und ander Gerechtigkeit in den Dörffern Stepenitz, Crempffendorff, Teltzkow, Sagß, Suckow, Pureibe, Drenickow, Jannersdorff, Redelein undt Pankow, auch der beyden wüßen Feld Marcken Kuwalck und Simmerstorff, etzliche lange Jahr her unentschieden vörhalten, haben wir heutt dato, auf beyder Parth bittlich Ansuchen und ihrer Bewilligung undt Fulwort, sie folcher ih-

rer Gebrechen, nach gründlicher Verhorr und Handlung, mit ihren guten Wisfen nachgeben undt willen auf nachfolgende Stück, Punct und Artickell güdtlichen und entlichen entscheiden geeinigt undt vortragen und also;

1. Erstlich so vil die beyden Dörffer Stepenitz und Crempffendorff anlangt, behalten die Jungkfern zur Stepenitz mit Deinsten, sampt allen andern Gnaden, frey und Gerechtigkeiten, nichts ausgeschloffen, wie von Alters, undt sollen die Herrn von Pudliff aus bemelten zweyn und andern Dörffern nit mehr, dan was sie vorhin, zw den ehelichen Beylagern gehatt *) behaltene, dafselbe auch nit folle erholet werdenn.
- 2) Und wann die fülle Maft vorhanden, alsdann haben die Herrn von Pudliff gewilliget, das die Jungkfern zw Idem Jhar Viertzig Schweine in ihre Geholtz vorgebens treiben mügen; Wann aber die fülle Maft nicht vorhanden, sollen nicht mehr dan zwantzig Schweine von den Jungkfern dahin getrieben werden. Und soll Ider Hufener zur Stepenitz zur Maftzeit Ides Jhars Veir, und Jeder Cofsatt zweyn Schweine für Ider Schwein vheir fs. Lüib. Maftgeldt bis auf Nicolay oder Catharinen tag dahin treiben, Wu sie aber oder ein Iede mher bemelte Anzahl dahin jagen wolten, alsdann soll ein Ider den Herrn von Pudliff darumb geben, wie andere Ihre Unterthanen auch Frombden thun müfsen.
3. Efs sollen auch die Jungkfern aus dem Holtz zw Teltzkow frey Bern- und Bawholtz, doch alleine zw Nottruft des Klosters und Hofes, jderzeit zw holen Macht haben, damit es anders mehr nicht vorbraucht. Die zur Stepenitz sollen auch frey Bernholtz aufm Feldt zu Teltzkow, disseit der Stepenitz und Zabell, nicht weiter denn zw Behuff ihrer Feurung holen, doch sollen von ihnen allewege Eichen, Büchen, Efschen und Rößtern bey der Pfandung vorfchonet und nicht vorhauen werden.
4. Die Huetung sollen die Jungkfern und Pauren zur Stepenitz wie von Alters behalten und gebrauchen, darüber sie von der Herrn von Pudliff Voigten oder den Pauren zw Teltzkow mit nichten sollen beschwehret werden.
5. Sagest, Teltzkow behalten die Herrn zu Pudliff Dienste, Gerichte, Rauchhüner und alle andere Gerechtigkeiten, darans die Jungkfern nit mehr, dan die gewondliche Pechte bekommen, und wu homelte Dörffer in Ausgehunge derselben wiederfetzig würden, sollen die Herrn von Pudliff, auf Anfuchen ihnen die gebührende Pfandung durch die Ihren vorhelfen lasen.
6. Jannerstorff behalten die Jungkfern Dienste, Gerichte, Hebung und alle andere Gerechtigkeiten, wie sie die bis anher gehabt, und haben die Herrn von Pudliff sich der Dienste, zum dem Hause Pudliff geleistet, gantz und gharr vorzeigen und bogeben sich derselben hinführo in keinem wege zw gebrauchen; doch behalten die Hrn Ihre GeldHebunge und andere alte ererbte Gerechtigkeiten im selben Dorff, darüber auch die Einwohner von gemelten Herrn nit sollen beschweret werden. Efs soll auch homeltes Dorff den Jungkfern von der wüsten Feld-Marek Kuwalek Fünf Geulten Jherlig kegen den Advent zw Herringe, und achzeihen Scheffel Rogken, wie sie die von Alters pflichtigk und schuldigk, unbehindert geben und entrichten.
7. In Suckow behalten die Jungkfern das Rochum, die Pechte, als von der Hufe vheir Scheffel Rogken, alle Jahr funfzehn Schöve Dackstroh, Schweine, beye einen Tag Hewgrafs zu meyen.
8. Drenikow behalten die Jungfern, das Rochum, die Pechte von jder Hufe vheir Scheffel Rogken alle Jahr, 15 Schöve Dackstroh und semplichen einen Tag Hewgrafs zu meyen.

*) Früchtesteuer.

9. In Pureibe behalten die Jungkfern das Rochen, die Pechte, als vheir Scheffel Rogken von der Hufen, und von jder Hufen 15 Schöfe Dacktro, einen Tag Hewgrafs zw meyen, und von jder Hufen 15 Eyger an Pasch-Abent aufzugeben, die Korn-Pechte aus obberührten Dörffern, aufn Tag Thome zur Stepenitz zw bringen.
10. In obbemelten diesen Dörffern Sukow, Drenickow und Pureibe behalten die Jungkfern hoechst und nederst Gericht, die sollen alle Jahr wie folget, dem Kloster mit Pflugk dienen. Einen Tag zw strecken zum Hafern, als umb Lichtmessen, wenn es Wetter ist. Den andern Tag zur Saat zum Hafern, als umb Judica. Den dritten Tag zur Brake zum Rogken um Sanct Johann mitten Summers. Den veirdten Tag zur Saat zum Rogken in der Quatertemper für Michaeln. Zum lezten sollen obberührte drey Dörffern, als ein jder Hufener sein Vheir Zeiten Holz alle Jahr zur Stepenitz bringen. Gleichfalls mügen die Herren von Pudtlit sich mit ihre Gerechtigkeiten und Diensten in benannten dreiven Dörffern auch, wie von Alters, verhalten, doch keinesweges vorhöhen, noch weiter bofchweren, als Landtüblich, damit die Jungkfern das Ihre von Ihnen bekommen mügen.
11. Redelein soll allen Herrn von Pudtlit jährlig acht Tage Burg-Dienste leisten, und zweymahl Hundt Brod geben, daran sie kein Gerechtigkeit mher behalten; Wan aber die Herrn doselbst oder in andern des Closters Dörffern ligen, undt umb Ir Geldt zeren willen, oder auch Victualien mit sich führten, soll ihnen jderzeit Herberg gegont werden.
12. Es sollen auch die Herrn von Pudtlit alle ungewondtliche Krüge, so sie in obberührte Dörfer gelegt, abthun, und die Bierfelle in den Hofen, darinne die von Alters gewesen, hinfürder bleiben, und den Jungkfern bestellen lassen, damit die ihre gebührende Gerechtigkeit oder selbe Pacht auch jherliegen bekommen mügen.
13. Die wüste Feldtmarck Simmerstorff, soll in den Hofen, dahin sie von Alters gelegt, bleiben, und die Jungkfern die gewohndtlichen Pechte davon aufheben, Wu aber ezlicher Ecker davon genhommen, denselben sollen die Jungkfern wiederum dohin oder anderswo zu legen macht haben, damit Ihnen die Pechte davon folgen mügen, Sonst sollen Jungfern alle Gerichte und Ubrigkeit auf und in bomelten Feldt behalten.
14. Die Gericht in Suckow, Stepenitz, Crempfendorff, Redelein, Panckow, Jannerstorff, Drenickow und Pureibe, sollen allewege alhei aufn Closter-Hoffe, wie von Alters, doch gleichwohl stez mit Erfürderunge und Raht, auch Beyfeyn der Herrn von Pudtlit, als des Closters Herrschaft und Stifter, oder ihrer geschickter, gehalten werden, und die Straf oder Bruch den Jungkfern folgen.
15. Do auch die Pauren, sie wehren welches Dorffes sie wolten, den Jungkfern in Leistunge der Dienste, Ausgebunge der Pächte oder andere gebührende Gerechtigkeiten, Ungehorsamb oder widerspenftig würden, der oder die ungehorsamen und muthwilligen sollen jede zeit, wenn es geschiet, mit der Herrn Zuthat und Hülfe durch die Ihre gepfandet werden.
16. Wan ein Vorwefer oder Probst dieses Klosters angenommen werden, daselb soll allewege mit der Herrn von Pudtlit, als der Herrschaft, Raht, Wissen, Willen und Fulwort, gescheen, und wan die Probst Rechnung thut, daselbige soll jherlich in Beyfeyn der Herrn Pudtlit oder ihrer Zugeordneten, neben dem Capitel, gescheen und genommen werden.
17. Und wenn bomelte Herrn von den Jungkfern ihrem Vorwefer oder andern Deinern in nottrüftigen Fhall umb Raht oder anders angefuchet werden, sollen die Herrn ihnen, wie sie auch zu thun schuldig, Gunst, gute Fürderunge in ihren Anliegen, Geschäften und Hendelen boweifs

und mit allen Guten bejegenen. Wenn alle und jede diese abgeschriebene Stück, Punckt und Articull dergestalt von den Herrn von Pudlitz gehalten werden, wie sie danne die zu halten zugesagt, wollen die Jungkfern sie aller Ansprach und Fürderung, die sie wieder ihnen gehatt und zu haben vermeinten, gantzlich erlassen, auch wegen ihrer Breif, Siegell und andere Urkunden, daraus sie ein oder mehr Gerechtigkeiten erzwingen möchten oder könnten nit beschuldigen, oder an gebürliche Orter fürderen, Wu aber dieselbige dermatsen von den Herrn zu Pudlitz nicht gehalten, wollen die Jungkfern sich hiedurch Inhalt ihrer Brief, nichts begeben haben.

Und sollen hiemit also alle Irrungen und Uneinigkeiten, so sich bis anhero zwischen gedachte Herrn und Jungkfern unentscheiden erhalten, ganz und ewiglich aufgehoben, todt und abe, und hiedurch vollenkomenlich entscheiden und vortragen seyn und pleiben, und wollen die Jungkfern hinführo die Herrn von Pudlitz, wie bis anhero, für ihre Herren und Obrigkeit halten und erkennen, Alles getreulich und ungefehrlichen.

Zu urkundt seindt in dieser Handelunge zwey Recessse gleichs Lautes gemacht, Idem Theill Einer gegeben, und mitt unser der Unterhendeler, als Curdt Rhorn, Hauptmann etc., und Lutke von Quitzow, und der Herrn von Pudlitz, als Er Otto Christoff, Johann, Matthias, Jürg, für sich, und weil er noch zur Zeit kein Siegel hatt, mit seines Vatern zehl. Herrn Wedigen für sich und ihre Erben, so solche Handlunge beliebt undt angenommen, und des Closters, auch Valentin Wulkensteins, itzigen Vorwesers zur Stepenitz, Ingesiegelle bokrefügt und besiegelt, Weil aber Herr Gebhardts Kinder itziger Zeit nicht inlendig oder hierinne gewilliget und zum Theil unmiündig, haben doch die andern Herrn itzigenannte solichen Recesss für sich und die abwesenden gesiegelt. Wu aber Ehr Gebhardts Kinder hiemit nicht friedlich und daselbige anzufechten vormeinen, soll bey ihnen stehen. Gescheen und gegeben im Kloster Stepeniz, Sonnabenz nach conversionis Pauli, im Jahr Christi unsers Herrn Gebuhrt, Funfzehn Hundert und Zwey und Funfzig Jahr etc.

Nach einer Copie.